Privilegirte Schlesische Zeitung.





№ 129. Breslau, Freitag den 6. Juni. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Zum Gebrauche für das Publikum sind folgende öffentliche Badeplätze bestimmt:

1) vor dem Nicolaithore an der Viehweide, dem Schießwerder gegenüber;
2) vor dem Oderthore neben der Alaun-Fluß-Siederei;
3) vor dem Ziegelthore am Holzplatze;
4) vor dem Ohlauer Thore hinter der rothen Brücke;

und folgende Pferdeschwemm-Plätze:

1) im Bürgerwerder unterhalb der Ueberfuhr bei der Wassergasse;
2) in dem Ohle-Fluß bei der Margarethen-Mühle, links von der Klosterstraße.

Auf diesen Plätzen darf bei Strafe der durch Stangen begränzte Raum nicht überschritten werden.

Breslau den 28. Mai 1845.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Breslau, 4. Juni. — Den 3. Juni früh ¼ 10 Uhr fand das Jagd-Rennen um den Ritterschafts-Preis statt.

Nicht über ¾ deutsche Meilen. Herrnreiten in rothen Röcken. 5 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. Gewichts-Ausgleichung 155 Pfd., engl. Vollblut 10 Pfd. mehr, Continental-Vollblut und engl. Halbblut 3 Pfd. mehr. Mindestens 5 Unterschriften. Der Sieger erhält den, von mehreren Rittergutsbesitzern gestifteten, und vom Verein auf 100 Frd'or. erhöhten Preis und die Einsätze. Der Siegespfosten ist auf der Rennbahn.

Es liefen ab:

1) des Prinzen P. Biron v. Curland Fuchshengst Nevermind aus der Wildfire, 7 Jahr alt, mit 158 Pfd. Reiter der Besitzer;
2) des Grafen Renard Fuchswallach Lazaroni, engl. Vollblut mit 165 Pfd., geritten vom Baron von Muschwitz;
3) des Hrn. v. Lieres auf Stephanshain Fuchshengst Filthy vom Helenus aus der Flounce mit 158 Pfd., geritten vom Lieut. v. Wedell des 1. Cuir.-Regts. (Sieger.);
4) der Fuchshengst Mameluck des Fürsten Sulkowski vom Maleck mit 158 Pfd., geritten vom Grafen Goetzen.

Der braune Wallach des Herrn v. Bredow, die braune Stute Rezia des Hrn. v. Willamowicz auf Poln.-Hammer und der br. Hengst Locomotiv des Hrn. Baron v. Willamowicz-Möllendorf waren zurückgenommen worden.

Die ausgesteckte ¾ Meilen lange Bahn begann auf der Rennbahn hinter dem Siegespfosten, durchschnitt die Nachtkoppeln beim Vorwerk Ochsenstall, ging dann auf mit Gräben durchschnittenen Wiesen durch Zimpel nach Barteln und endete, Bischofswalde links lassend, wieder auf der Rennbahn, nachdem vorher noch die 3½ Fuß hohen Nachtkoppeln beim Vorwerk Grüneiche übersprungen werden mußten. In dem genannten Terrain befanden sich 10 Gräben von 7 bis 8 Fuß Breite und 6 ganz feste Barrieren von 3½ Fuß Höhe, welche die Einzäunung von Viehständen bilden.

Nach einem regelmäßigen Abreiten führte Filthy das Rennen in mäßiger Pace, bis zu der ersten Barriere, die er zu überspringen sich weigerte, dieselbe wurde von Mameluck und Lazaroni ziemlich gleichzeitig genommen. Nevermind versagte ebenfalls den Sprung und konnte von seinem Reiter nicht hinüber forcirt werden, weshalb er das Rennen aufgab. Inzwischen wurde sie von Filthy auch übersprungen, dieser suchte nun auf den dahinter liegenden Wiesen das verlorene Terrain wieder einzuholen. Die beiden ersten Gräben wurden zuerst von Lazaroni, dann von Mameluck und zuletzt von Filthy genommen; ebenso die festen Barrieren in Zimpel und bei Bartheln. Der breite Graben hinter letztgenanntem Dorfe wurde von diesen 3 Pferden in derselben Ordnung übersprungen. Auf den vor Grüneiche liegenden Wiesen wechselten sie mehrmals die Plätze, den Graben bei diesem Dorfe übersprang zuerst Lazaroni, dann Filthy und zuletzt Mameluck. Die Barriere am dasigen Dorfe weigerten sich alle drei Pferde zu nehmen, Filthy wurde von seinem Reiter zuerst hinüber gebracht und ging sehr schön hinüber, worauf Lazaroni ihm bald folgte. Mameluck verlor hier so viel Zeit, daß er das Reiten aufgeben mußte. Auf dem harten Wege, welcher von Grüneiche nach der Rennbahn führt, ging Felthy nun stärker vor, und übersprang ziemlich gleichzeitig mit Lazaroni die mit sumpfigen Ufern versehenen Wassergräben auf den Wiesen von Grüneiche. Ueber den Damm und die Getreidefelder vor dem Rennplatz führte nun Lazaroni, dicht gefolgt von Filthy, welcher den letzten Graben vor demselben nicht springen wollte, und hierdurch so viel Zeit verlor, daß man Lazaroni fast schon für den Sieger hielt. Auf dem Rennplatz angekommen, machte jedoch Filthy sein Rennen und kam in 22 Min. 21 Sec., den Lazaroni um eine Länge schlagend, als Sieger ein.

Berlin, 4. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landrathe des Schlawer Kreises, Albert Carisius v. Kamecke, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem vormaligen katholischen Pfarrer Frommholz in preuß. Friedland und dem Rentner Christian Friedrich Bathow in Berlin den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kirchenvorsteher und Kirchenkassen-Rendanten Krause zu Friedland, Kreises Lübben, und dem Büchsenmacher Hartmann des 7ten Husaren-Regiments das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Oberlehrer Dr. Eichhoff am Gymnasium zu Elberfeld zum Director des Gymnasiums zu Duisburg zu ernennen.

Der Präsident des Handelsamts, v. Rönne, ist nach Neu-Vorpommern von hier abgegangen.

(Sp. Z.) Am 31. Mai versammelte der Chef-Präsident des Kammergerichts, Herr H. W. v. Grolmann, die Mitglieder dieses Gerichtshofes zu einem Festmahle, um denselben seinen am 1sten k. M. bevorstehenden Austritt aus dem Staatsdienst anzukündigen. Selten wohl ist ein Collegium mit so ungeheucheltem Schmerz von einem Chef geschieden, welcher durch Geist und Charakter die unbedingte Verehrung und Liebe seiner Untergebenen und das Vertrauen seiner Gerichts-Eingesessenen genoß. Mit Schmerz sehen auch wir einen (im 65sten Lebensjahre stehenden) Mann aus dem Staatsdienste scheiden, der den Ruf der ehrenhaftesten Gesinnung, auch weit über seinen amtlichen Wirkungskreis hinaus, erworben hat, wie sich denn an den Namen Grolmann Erinnerungen aus den glorreichen, Epoche machenden Tagen der preußischen Geschichte knüpfen. Je mehr wir die Bedeutung jenes Ausscheidens fühlen, um so hoffnungsvoller blicken wir auf den an die Spitze eines Collegiums gestellten Chef, welches in letzter Instanz über alle Staatsverbrechen, politische Vergehen und die Vergehen der Beamten aus beinahe der ganzen Monarchie Recht spricht. Nicht nur die Augen Preußens, sondern wohl ganz Deutschlands, sind auf diesen Beamten gerichtet, in welchem wir ein neues Pfand des Vertrauens und der Beruhigung zu finden gedenken. Mit gespannter und freudiger Erwartung blickt man auf die erste wichtige Manifestation einer neuen Justizverwaltung, welche das allgemeine Vertrauen auf die preußische Rechtsverwaltung in der nächsten Zukunft bestimmt und von entschiedenem Gewicht für unser öffentliches Leben sein wird.

(Brem. Z.) Als der Polizeirath Hoffrichter ganz früh am Morgen des 23sten Mai die Weisung den beiden badenschen Abgeordneten überbracht hatte, begab sich Itzstein sofort zum hiesigen badenschen Gesandten, Herrn v. Frankenberg, der sich jedoch krank melden und hinausfragen ließ, ob die Herren ihre Pässe visirt wünschten. Itzstein erwiederte, sie bedürfen keiner Pässe, sie seien genugsam bekannte Leute, worauf der Gesandte soll haben antworten lassen, er sei erst um 11 Uhr zu sprechen. So mußten also die beiden hochverehrten Männer, da indeß eine bewaffnete Macht im Hotel auf den fortgegangenen Itzstein gewartet, mit dem nächsten Eisenbahnzuge von Berlin nach Leipzig sich begeben, nachdem sie einen energischen Protest hinterlassen. Um elf Uhr langte Herr v. Frankenberg im Hotel de Brandenbourg an, wo die Ausgewiesenen logirt hatten, fand sie jedoch bereits abgereist. Er soll nachträglich fest darauf bestehen, er sei wirklich krank gewesen. Vom Hotel fuhr er direct zum Grafen Arnim, den er nicht sprechen konnte, von diesem zum Polizei-Präsidenten v. Puttkammer, den er allerdings sprach, der ihm jedoch über die Motive der Ausweisung nichts sagen konnte oder mochte. So weit hat sich bis jetzt der Thatbestand in den Kreisen unserer Gesellschaft festgestellt, wo man sonst gut unterrichtet zu sein pflegt.

☿ Schwersenz, 3. Juni. — Es wird sie erbauen, wenn ich Ihnen von der Thätigkeit unsers Propstes (dessen Stimme in den jetzigen Predigten eben so volltönend geworden ist als sie früher unverständlich war) einige Proben mittheile. Die Abwesenheit eines hiesigen Maurers P., der auf dem Lande zu arbeiten hatte, ward benutzt, um seine Ehefrau auf das Sündhafte, das in der Lehre Czerski's liege, aufmerksam zu machen; die Aermste trat demnach, ohne die Erlaubniß ihres Mannes nachzusuchen, zur alleinseligmachenden Kirche zurück, ward aber durch die Art und Weise der Buße, die sie erleiden mußte, so empört, daß sie schon jetzt von Herzen bedauert, den unüberlegten Schritt gethan zu haben. Der arme Mann ist tief betrübt über diesen Schritt seiner Frau und hat, indem er ihren Fluch mit Schonung und Liebe vergeltend, feurige Kohlen auf ihr Haupt streute, wohl keinen geringen Antheil daran, daß die Neubekehrte abermals aus der Heerde des Probstes auszuscheiden droht. Aber noch eine Bekehrung ist dem Diener der römisch-katholischen Kirche geglückt, indem er eine unserer Mitbürgerinnen Namens L. dadurch zum Rücktritt zur römischen Kirche bewog, daß er seinen sämmtlichen Pfarrkindern verbot, der L. ferner Blumen zu verkaufen, da sich diese arme Frau durch den Einkauf von Blumen und den Wiederverkauf derselben in Posen ernährt, so trat sie zur Gemeinde des Probstes, in die sie nach ähnlicher Ceremonie wie mit der P. aufgenommen ward, zurück. Diese Buße, welche man hier mit dem Namen „zu Kreuze liegen" benennt, pflegt zu Reinigung von den größten Sünden angewendet zu werden. Aber auch die L. scheint nicht so ganz unwiderruflich zur römisch-katholischen Religion zurückgekehrt zu sein.

Königsberg, 1. Juni. (Königsb. A. Z.) Die Versammlung der deutsch-katholischen Gemeinde am gestrigen Tage wurde dadurch eröffnet, daß einer der Vorsteher als den Zweck dieser Zusammenkunft die Vorstellung des Pfarrer Czerski und des Probstes Grabowski angab. Die Wichtigkeit der Anstellung eines Predigers wurde hervorgehoben und die Schwierigkeit der zu treffenden Wahl. Die deshalb angeknüpften Verbindungen seien bis jetzt noch nicht von einem günstigen Erfolge begleitet gewesen, man müsse sich daher fürs Erste auf eine provisorische Anstellung beschränken. Sehr dankenswerth sei daher das Anerbieten des Herrn Probstes Grabowski, fürs Erste die Functionen eines Geistlichen zu versehen. Nach dem Eintritt der beiden Geistlichen in die Versammlung richtete Herr Czerski einige Worte an die Gemeinde: „Die Zeit sei ernst, in der wir leben, ein ernster Schritt sei von ihm und den übrigen durch die Trennung von der Kirche, oder viel-

mehr von einer Gesellschaft, die sich die Kirche nenne, geschehen. Nicht von der Kirche, sondern von der Hierarchie habe man sich losgesagt. Die Vorsehung habe diesem Unternehmen Segen geschenkt und neue Arbeiter in den Weinberg des Herrn gesendet." Hierauf wandte sich Probst Grabowski redend an die Versammlung: „Lange genug habe er an der Scholle haftend nicht das reine Wort Gottes lehren können; das Wort, welches die Apostel der Nachwelt übertragen, Menschen entstellt hätten. Das reine Evangelium wolle er predigen." — Nach der Entfernung der Redner wurde die Gemeinde befragt, ob sie mit dem Vorschlage der provisorischen Anstellung des Probstes Grabowski einverstanden sei. Eine allgemeine Zustimmung billigte die getroffene Wahl, worauf die Versammlung als beendigt erklärt wurde. Mit dem Morgen des heutigen Tages wurde die Gemeinde feierlich constituirt durch den im Garten der Börsenhalle abgehaltenen Gottesdienst. Auf dem größten freien Platze des Gartens, überdacht von den verschlungenen grünen Zweigen schöner Linden, waren die erforderlichen Vorbereitungen zum Theil in der vorhergehenden Nacht getroffen worden. Eine Kanzel und ein Altar waren errichtet, mit Tuch überschlagen und mit Blumengewinden umkränzt worden. Das Chor der Musiker war durch eine Tribüne für die Sänger erweitert. Mehrere Tausende von Andächtigen verschiedener Confessionen hatten sich versammelt, um dieser ersten gottesdienstlichen Feier der neuen Gemeinde beizuwohnen. Bei dem Abendmahl, welches in beiderlei Gestalten verabreicht worden, betheiligten sich über 80 Personen. Unmittelbar darauf wurde eine Taufe vollzogen und somit ein neues Mitglied der Gemeinde erworben.

Schneidemühl. (Voss. Z.) Die Ministerialrescripte, betreffend die deutsch-katholischen Gemeinden, sind dem hiesigen Magistrate bereits mitgetheilt worden. Mit dem Bau des Gotteshauses der neuen Gemeinde wird fortgefahren. Der Probst **Grabowski**, welchen **Czerski** in Königsberg introducirt hat, wird wahrscheinlich in der dortigen Gemeinde verbleiben. Derselbe ist 32 Jahr alt und spricht gleich gut polnisch und deutsch.

Halberstadt, 31. Mai. (Magd. Z.) Gestern fand auf dem hiesigen Rathhause eine Versammlung zur **Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde** statt, zu welcher mehrere schon früher in Magdeburg zur deutsch-katholischen Kirche übergetretene hiesige Katholiken in dem hiesigen Intelligenzblatt **nur** diejenigen eingeladen hatten, welche sich dieser neuen Gemeinde anschließen wollten. Es fanden sich auch in dieser Absicht viele Männer und Frauen ein, außerdem aber auch die vier hiesigen katholischen Schullehrer mit einem großen Theil ihrer Schuljugend, mehrere als fanatisch bekannte Handwerker und sehr viele mit Stöcken bewaffnete, anscheinend nicht von dem heiligen, sonbern von dem Branntweingeist begeisterte handfeste Männer der untersten Volksklasse. Schon bei ihrem Erscheinen in dem Versammlungssaal befürchtete man, daß sie nur gekommen wären, um zu stören. Man ersuchte daher die anwesenden Polizei-Beamten, sie zu entfernen, was aber abgelehnt wurde, weil sie sich bis dahin ruhig verhalten hatten. Sobald indessen der mit der Leitung der Verhandlung beauftragte Bürger die Anwesenden mit dem Zweck der Versammlung bekannt gemacht und alle Dissentirenden höflichst ersucht hatte, sich zu entfernen, erhob sich ein mit den gefährlichsten Drohungen begleitetes Lärmen, Schreien und Schimpfen. Als endlich mit Hülfe der anwesenden Polizei-Beamten die Ruhe hergestellt war, fuhr der Redner in seinem Vortrage fort, in dem er jedoch mehrmals unterbrochen wurde, und las dann das Glaubensbekenntniß der deutsch-katholischen Gemeinde zu Worms vor. Bevor er dies beendigen konnte, erhob sich ein neues furchtbares Schreien, Toben und Schimpfen, ein junger katholischer Lehrer bestieg den Tisch, eiferte in einer wüthenden Rede gegen die Neuerer und vertheidigte die römische Kirche. Dasselbe geschah darauf von einem jungen fanatischen Barbier. Man brachte dem Papst Gregor XVI., dem Bischof Arnoldi und der römischen Kirche, später auch Sr. Maj. dem König und dem hiesigen Ober-Bürgermeister ein donnerndes Hoch. Man umringte den Redner und einige andere bereits in Magdeburg übergetretene Bürger, welche das Wort ergreifen wollten, schimpfte sie Hoch- und Staatsverräther, man drohte sie todtzuschlagen, verübte aber keine Thätlichkeiten gegen sie, weil es dem energischen Benehmen des anwesenden umsichtigen Polizei-Commissarius gelang, die Redner aus dem wüthenden Haufen, der sie umringte, wegzuführen und in das mit einer Wache besetzte Sitzungszimmer des Magistrats zu bringen. Der Zweck der Versammlung wurde also völlig vereitelt und nur fünf muthige Männer wagten es in dem Tumult, ihre Namen in das Verzeichniß der neuen Gemeindeglieder einzutragen, viele andere, die dies versuchten, wurden von dem Tische, auf welchem das Verzeichniß lag, zurückgedrängt unb die Schreibmaterialien wurden auf die Erde geworfen. Nach Entfernung der Redner wurde allmählich die Ruhe hergestellt, man zerriß nur noch die ausgelegten Exemplare des Leipziger Glaubensbekenntnisses und trat es mit Füßen, unterzeichnete eine von einem Schullehrer aufgesetzte Erklärung, der römischen Kirche treu zu bleiben, rief aus den Fenstern des Rathhauses der vor demselben versammelten Menge zu: wir haben gesiegt, es wird nichts aus der neuen Kirche, verließ nach fast einstündigem Lärmen den Rathhaussaal und zog, vereinigt mit dem auf dem Markte versammelten Volkshaufen nach der Franziskaner-Kirche, um dort dem Höchsten für den glücklich errungenen Sieg feierlichen Dank darzubringen. Die Kirche war aber verschlossen, der Geistliche soll von einer Deputation, die ihm unter Ueberreichung der von dem Schullehrer aufgenommenen und mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Erklärung die Siegesnachricht brachte, aufgefordert sein, sie öffnen zu lassen und Gottesdienst zu halten, soll dies aber verweigert haben. Der ganze Haufe zog dann nach dem Marktplatz zurück und verlief sich hier allmählig, ohne weitere Excesse zu verüben und nur die tapfersten Helden des Tages begaben sich zu einem auf dem Markt wohnenden katholischen Brauer, wo sie zur Belohnung ihrer Thaten bis zum folgenden Morgen mit Bier und Branntwein bewirthet sein sollen. Unsere Römlinge triumphiren im freundlichen Verein mit den Häuptern unserer evangelisch-pietistischen Partei über die Besiegung der Ungläubigen, die vernünftigen Katholiken sind aber empört über diese Ausbrüche des Fanatismus, die Folgen der lange fortgesetzten Aufhetzereien durch Wort und Schrift. Ultramontane und jesuitische Zeitungen und Broschüren sind seit langer Zeit hier in großer Menge geflissentlich verbreitet. Staunen muß man übrigens darüber, daß ein solcher Vorfall sich im 19ten Jahrhundert in einer Stadt ereignen konnte, die eine Bevölkerung von mehr als 15000 Protestanten und von kaum 2500 Katholiken hat. Der guten Sache wird dieser Vorfall aber mehr förderlich als hinderlich sein. Denn viele wohlgesinnte Katholiken haben bereits erklärt, daß sie sich jetzt schämen müßten, einer Kirchengesellschaft anzugehören, in welcher ein solcher Fanatismus herrschend ist und befördert und begünstigt wird; mehrere sind heute bereits durch Einzeichnung ihrer Namen in die Liste der Gemeinde der neuen Kirche beigetreten und andere haben ihren Beitritt vorläufig mündlich zugesichert.

Köln, 31. Mai. (Rh. B.) So eben geht uns die Nachricht zu, daß unser Regierungs-Präsident, Herr v. **Bonin**, heute die Nachricht von seiner Ernennung zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen erhalten hat.

Koblenz, 31. Mai. (Rh.- u. M.-Z.) Bei Gelegenheit der Besprechung über das hier in diesem Sommer stattfindende Sängerfest erfährt man auch, daß die gefeierten Abgeordneten der badischen Deputirtenkammer v. Itzstein und Hecker den Glanz dieses Festes durch ihre Anwesenheit zu erhöhen gewillet gewesen sein. Ob nunmehr nach dem Vorgange in Berlin diese beiden Herren noch im Stande sein werden, dieses Vorhaben auszuführen, müssen wir zum allgemeinen Leidwesen billig bezweifeln.

Von der Weser, 28. Mai. (Aach. Z.) Zu den wenigen Staaten, die in Deutschland noch **keine landständische Verfassung** haben, gehört auch das Großherzogthum **Oldenburg** und hier und da hört man, daß einige Korporationen den Großherzog um Verleihung einer solchen angehen wollen. Bei der Persönlichkeit des jetzigen Herrschers bedarf es einer Garantie der bürgerlichen Rechte nicht, aber da die Nachfolge gänzlich fehlt, und bei der Nähe der Verwandtschaft mit dem russischen Hause eine solche festbegründete Verfassung von der größten Wichtigkeit wäre, so kann die Realisirung der Wünsche vieler Oldenburger nur von allen deutschen Männern gewünscht und unterstützt werden. Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist die, daß das oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld am linken Rheinufer, umgeben von Provinzen, in denen das Prinzip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren glücklich bewahrt ist, dasselbe hat fahren lassen müssen, an dessen Stelle jetzt wieder der geheime Inquisitionsprozeß mit dem langwierigen Schriftsatze getreten ist.

Deutschland.

Leipzig, 1. Juni. (D. A. Z.) Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat auf ihre an die hiesige römisch-katholische Geistlichkeit gerichtete Erklärung des Austritts ihrer Mitglieder aus dem Verbande der römisch-katholischen Kirche ein Antwortschreiben ganz gleichen Inhalts wie das an die Dresdner Gemeinde gelangte erhalten. Natürlich wird dadurch der Stand der Sache nicht verändert. Partei steht gegen Partei, und später wird der Richter seinen Ausspruch zu thun haben.

(Magd. Z.) Die deutsch-katholische Gemeinde Leipzigs hat, wie dieselbe heute öffentlich dankend bekennt, einen von unserm Stadtrath aus freien Stücken gegebenen Beitrag von 300 Thlr. für ihre nächsten Bedürfnisse empfangen. Die Ueberraschung ist um so größer, als keinerlei Vorbitte geschehen.

Bremen, 25. Mai. (Elbf. Z.) Die hier zusammengetretene apostolisch-katholische Gemeinde erfreut sich sowohl von Seiten der katholischen Bevölkerung eines kräftigen Wachsthumes, als von Seiten der andern Confessionen der liebevollsten Unterstützung, so daß sie jetzt bereits im Stande sein dürfte, einen Priester zu besolden, und zum Bau einer Kirche schreiten könnte. Von hier aus verbreitet sich aber die **neue**, oder besser die **alte** Kirche, nach allen Richtungen, und schließt dort die Katholiken in neuem Glaubenseifer aneinander, wo sie früher bloß isolirt und zerstreut unter andern Confessionen gewohnt hatten. Vielleicht ist die Bremer Gemeinde dazu ersehen, die Glaubensfahne auch auf der andern Seite des Weltmeeres aufzupflanzen, wohin jetzt bereits die Kunde der geistigen Erhebung gedrungen sein wird.

München, 25. Mai. (Rh. B.) Eine Provinzialbehörde in Franken soll — ob mit oder ohne Ermächtigung der höheren Stellen, ist nicht bekannt — so weit gegangen sein, sich der Organe der **Landgendarmerie** zu bedienen, um eine Anzahl von protestantischen Pastoren, die sich von Zeit zu Zeit in einem Landstädtchen versammeln, um sich zu sehen und über Angelegenheiten ihres Berufs zu sprechen, zu überwachen, und sowohl die Theilnehmer als auch die Gegenstände ihrer Besprechung zu ermitteln. Ob die Pastoren eine solche Maßregel ruhig und ohne den Weg der Beschwerde zu betreten hingenommen, darüber konnte ich nichts erfahren. Von dem General-Konsistorium erwartet man aber, daß es zu einem solchen Einschreiten nicht schweigen werde.

München, 31. Mai. (N. C.) Heute früh trat der König seine Reise nach Aschaffenburg und der Pfalz an. Die Rückreise soll bis Mitte oder höchstens Ende August erfolgen.

Nürnberg, 21. Mai. (Rh. B.) Unsere katholische Geistlichkeit, die in Versuchen, ihre Kirche als die triumphirende darzustellen, nie ermüdet, hat den hiesigen Magistrat ernstlich aufgefordert, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit die Frohnleichnamsprozession, welche nur in der Kirche gehalten wird, nicht etwa durch den Lärm des Marktes gestört werde. Die Aufforderung scheint ein erster Schritt zu sein, um einem längst in's Auge gefaßten Ziele — die Prozession öffentlich zu halten — näher zu kommen. Da man hier bereits seit längerer Zeit jede Angelegenheit der katholischen Kirche als Sache der Regierung betrachtet, so hat der Magistrat sich beeilt, das Feilhalten an diesem Tage zu verbieten und die Kaufläden zu schließen.

Darmstadt, 30. Mai. (Hess. Bl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Stände wurde der Antrag des Abgeordneten **Glaubrech** auf „Aufhebung der Artikel 7—11 des die Israeliten in Rheinhessen bedrückenden kaiserlich französischen Dekrets vom 17ten März 1808" einstimmig angenommen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 27. Mai. (Spen. Z.) Der Wirkliche Geheime Rath und Senator Graf Tiesenhausen, Präsident des hier bestehenden protestantischen General-Consistoriums, ist auf seine Bitte, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, aus dem Staatsdienste entlassen worden. — Die Newa ist noch täglich mit den aus dem Ladogasee kommenden Eisschollen bedeckt, wodurch die Geschäftsverbindung außerordentlich leidet.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. — In der gestrigen Sitzung der **Pairskammer** begann bie Debatte über die Rente-convertirungsproposition. Der Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne, hielt eine lange Rede, die fast die ganze Sitzung ausfüllte. Er prüfte von allen Seiten die Umwandlungsfrage und vertheidigte mit großer Gewandtheit das Recht des Staates, seine Schulden zurückzuzahlen, wenn er eine solche Maßnahme für dienlich erachte. Die Discussion wird heute fortgesetzt. (Die Umwandlung ist eine freiwillige, nicht eine gezwungene; wer mit einer neuen Verzinsung von 4½ pCt. nicht zufrieden ist, erhält sein Capital zurück.) — In der **Deputirtenkammer** wurde heute die Berathung des Gesetzentwurfs in Bezug auf die Verhältnisse der Sclaven in den französischen Colonien fortgesetzt.

Prinz Hieronymus Bonaparte hat sich mit dem Prinzen Louis Napoleon zu Ham in Communication gesetzt und unterhandelt in diesem Augenblicke über die Freigebung desselben.

Nach dem Toulonnais hält man die demnächstige Absendung einer Flotte nach den maroccanischen Küsten, die von dem Prinzen von Joinville befehligt sein würde, für wahrscheinlich.

Die **Abdication des Infanten** Don Carlos (als König Karl V. von Spanien) **ist nun eine Thatsache**. Das legitimistische Blatt La Mode publicirt heute sämmtliche auf dieses wichtige Ereigniß bezügliche **Staatsschriften**, welche das größte Aufsehen in allen Kreisen machen. Don Carlos abdicirt zu Gunsten seines ältesten Sohns, des Prinzen von Asturien. Es ist jetzt eine Vermählung des Prinzen der Asturien mit der Königin Isabella möglich gemacht, wenn dieses Project nicht durch anderweitige Verhältnisse verhindert wird. Wir theilen diese Actenstücke nach der Mode mit: „1. Schreiben des Königs Carlos V. an den Prinzen der Asturien. Mein vielgeliebter Sohn. Entschlossen, mich von den politischen Geschäften zurückzuziehen, habe ich die Entscheidung gefaßt, zu Deinen Gunsten auf meine Rechte auf die Krone zu verzichten und dieselben auf Dich zu übertragen. Demzufolge stelle ich Dir die Acte meiner Verzichtleistung zu, welche Du geltend machen kannst, wann Du es für gelegen erachten wirst. Ich flehe zu dem Allmächtigen, er möge Dir das Glück zu Theil werden lassen, den Frieden und die Eintracht in unserem unglücklichen Vaterlande wiederherzustellen und in solcher Weise das Glück aller Spanier zu sichern. Von heute nehme ich den Titel eines **Grafen** von

Molina an, den ich fortan zu führen beabsichtige. Bourges, am 18. Mai 1845. Gezeichnet: Carlos." — II. Abdicationsurkunde Sr. Maj. Carlos V. Als beim Tode meines vielgeliebten Bruders und Herrn, des Königs Ferdinand VII. die göttliche Vorsehung mich auf den Thron Spaniens berief, mir das Heil der Monarchie und das Glück der Spanier anvertrauend, sah ich darin eine heilige Pflicht; und durchdrungen von Gesinnungen christlicher Hingebung und vollen Vertrauens auf Gott, weihte ich meine Existenz diesem schweren Werke. In fremdem Lande, wie in den Lagern, in der Verbannung, wie an der Spitze meiner getreuen Unterthanen, und selbst in der Einsamkeit der Gefangenschaft war der Frieden der Monarchie mein einziger Wunsch, das Ziel meines Strebens und meiner Beharrlichkeit. Ueberall und stets war mir das Wohl Spaniens theuer. Ich achtete die Rechte, ich trachtete nicht aus Ehrgeiz nach Gewalt, und stets blieb mein Gewissen ruhig. Die Stimme dieses Gewissens und der Rath meiner Freunde überzeugen mich jetzt nach so vielen Anstrengungen, Versuchen und Leiden, die ich ohne Erfolg für das Glück Spaniens erduldete, daß die göttliche Vorsehung mir nicht die Aufgabe, mit welcher sie mich beauftragt hatte, weiter vorbehält, und daß der Augenblick gekommen ist, diese Aufgabe auf Denjenigen zu übertragen, welchen die Bestimmungen des Himmels (les decrets du ciel) dazu berufen, wie sie mich dazu berufen hatten. Indem ich für meine Person auf die Rechte auf die Krone, die mir der Tod meines Bruders, Ferdinand des VII., gab, an dem heutigen Tage verzichte, indem ich diese Rechte auf meinen ältesten Sohn, Carl Louis Prinzen der Asturien, übertrage, und indem ich diese Verzichtleistung der spanischen Nation und Europa auf dem einzigen Wege, der mir zu diesem Behufe gegenwärtig offen steht, notificire, erfülle ich eine Gewissenspflicht und ich ziehe mich zurück, um den Ueberrest meiner Tage entfernt von jeder politischen Beschäftigung in häuslicher Stille und der Ruhe eines reinen Gewissens zuzubringen, zu Gott flehend für das Glück und den Ruhm meines theueren Vaterlandes. Bourges, am 18. Mai 1845. Gezeichnet: Carlos. — III. Antwort Sr. kgl. Hoheit des Prinzen der Asturien. Mit der tiefsten Ehrfurcht habe ich das Schreiben, mit welchem Ew. Maj. mich an dem heutigen Tage beehrt haben, und die Acte gelesen, welche demselben beigefügt war. Es ist meine Pflicht als gehorsamer und ergebener Sohn, mich dem souveränen Willen Ew. Maj. zu fügen. Demzufolge habe ich die Ehre, die Acte meiner Annahme zu Ihren Füßen niederzulegen. Nach dem guten Beispiele, welches Ew. Maj. mir giebt, nehme ich von dem heutigen Tage und für so lange, als ich es für geeignet halten werde, den Namen eines Grafen von Montemolin an. Gebe der Himmel, daß meine heißesten Wünsche erhört werden und Ew. Maj. alles das Heil zu Theil werde, welches für Sie erfleht und stets erflehen wird Ihr ergebenster Sohn Carl Louis. Bourges, am 18. Mai 1845." — IV. Annahme von Seiten des Prinzen der Asturien. Mit kindlicher Ergebung (avec une résignation filiale) habe ich Kenntniß genommen von der Entschließung, welche der König mein erlauchter Vater und Herr mir heute eröffnete, und indem ich die Rechte und die Pflichten annehme, welche sein Wille mir überträgt, übernehme ich eine Aufgabe, die mit der Hülfe Gottes ich mit denselben Gesinnungen und derselben Hingebung für das Heil der Monarchie und das Glück Spaniens erfüllen werde. Gezeichnet: Carl Louis. Bourges, am 18. Mai 1845." Außer diesen Documenten veröffentlicht die Mode ein vom 22. Mai aus Bourges datirtes Manifest des Prinzen der Asturien, Carl Louis, an die Spanier. Der Prinz der Asturien erklärt darin: es sei nicht seine Absicht, in der Mitte der Spanier eine Fackel der Zwietracht zu schleudern, genug Blut, genug Thränen seien geflossen; er hege gegen Niemanden Haß, und wenn ihm eines Tags die göttliche Vorsehung die Pforten seines Vaterlandes wieder öffne, so werde es für ihn keine Partei, so werde es für ihn nur Spanier geben; er wolle nicht das Unmögliche, nicht die politische Gestaltung, welche für Spanien aus der Revolution hervorgegangen, wieder über den Haufen werfen; er könne nicht vergessen, daß er seiner persönlichen Würde schuldig sei, noch die Interessen seiner Familie aufopfern; er gebe aber jetzt die Versicherung, es werde nicht von ihm abhängen, daß die bedauerliche Spaltung in Spanien für immer aufhöre; es gebe kein mit seiner Ehre und seinem Gewissen verträgliches Opfer, zu welchem er nicht bereit sei, um der bürgerlichen Zwietracht ein Ende zu machen und die Wiederaussöhnung der königlichen Familie zu beschleunigen. — Eine authentische Copie der vorstehenden Actenstücke ist, wie man vernimmt, gestern dem Könige Louis Philipp mitgetheilt worden.

(L. Z.) Der Herzog von Rianzares (Munoz, Gemahl der Königin Christine), der Madrid am 23sten verlassen, um sich in einer geheimen Sendung nach Paris zu begeben, soll auch wirklich mit dem König in Fontainebleau eine lange geheime Unterredung gehabt haben und darauf sogleich nach Madrid zurückgekehrt sein. Es ist wohl gewiß, daß sich in Spanien Entscheidendes vorbereitet. Der Erzbischof von Chalons hat nun ebenfalls, wie der von Chartres einen Brief zu Gunsten der Jesuiten veröffentlicht; auch er erklärt, daß er, wenn sie von der Regierung verfolgt würden, ihnen die Pforten seines bischöflichen Palastes öffnen würde. — In Mazamet (Dep. des Tarn) hat ein Arbeiteraufruhr wegen des Arbeitslohnes stattgefunden; ein Cavalerie-Detachement verhaftete 11 Arbeiter, allein ihre Kameraden befreiten sie mit Gewalt aus dem Gefängnisse.

(D. P. A. Z.) Die von der Deputirtenkammer neuerdings votirten Millionen für den Dienst in Algerien geben dem „National" Anlaß zu folgendem Artikel: „Wenn ihr dem Marschall Soult dreihundert Millionen Taschengeld bewilligt habt (für das Kriegsbudget), so glaubt ihr wohl, er werde euch in Ruhe lassen? — Ihr irret euch: ihr habt ihm nur den Appetit geschärft; er kommt mit seiner großen Sammelbüchse, euch noch ein Paar Millionen abzuverlangen, als Zulage, weil die Fourage zu theuer sei. Ihr gebt ihm die Paar Millionen, indem ihr fast unwillig sagt: „Guter Mann, mach' er, daß er fort kommt!" Er geht auch fort, aber nur, um wiederzukommen. Dießmal ist es ein Ergänzungscredit für Algerien, den er anspricht. Wie viel soll 's sein? — Armselige zehn Millionen. — Es sei! da sind sie; aber nun ist's auch endlich genug. Was ihr euch einbildet! Nach einigen Tagen stellt sich der Mann mit dem Bettelsack wieder ein. Ihr habt den Supplementarcredit bewilligt, aber vergessen, daß auch außerordentliche Ausgaben zu bestreiten sind, wozu ein Complementarcredit nöthig ist. Die Kammer ist wohlgezogen: sie weiß, daß es sich nicht ziemt, ungeduldig zu werden; sie ernennt eine Commission; die Commission findet, daß über die außerordentlichen Ausgaben nicht hinauszukommen ist; sie schlägt vor, man möge die begehrten Gelder bewilligen; wie stark ist der Posten? O eine Kleinigkeit; nur etwa 15 Millionen. Ueber diesen Gegenstand wurde gestern debattirt; es versteht sich, daß am Ende die 15 Millionen in des Marschall's Tasche fielen. — Herr Duchatel hat (wie schon gestern gemeldet worden) für gut gefunden, auf alle Fragen der Opposition nicht zu antworten; das ist freilich das Bequemste. Die Kammer aber hat die geforderten 14,787,543 Fr. votirt. Sie bewilligt also dem Marschall Bugeaud für das laufende Jahr einen Effectiv-Armeestand von 82,000 Mann, 15, 513 Pferden, 7532 Arabern in französischem Dienst — im Ganzen eine Streitmacht von 105,045 Mann mit einem Budget, das hundertzehn Millionen übersteigt, und nebenbei auch noch 200,000 Fr. für geheime Ausgaben. Wahrlich, das Herzogthum Isly ist gut dotirt! Wenn es uns vergönnt wäre, euch ein Wort im Vertrauen über Algerien zu sagen, so würden wir euch zu verstehen geben, daß uns bei der Stärke unserer Armee in Africa und besonders bei der erprobten Tapferkeit unserer Soldaten der Aufstand einiger Stämme nur geringe Sorge macht; daß wir aber zu behaupten wagen, ihr werdet euch noch lange jedes Jahr, so oft die Zeit kommt, wo es sich um außerordentliche Supplementar- oder Complementarcredite handelt, auf irgend eine nothwendig gewordene Expedition, auf irgend eine plötzlich ausbrechende Insurrection, gefaßt halten müssen. Die Ruhe wird immer erst dann hergestellt werden, wenn alle begehrten Summen votirt sind. Das hindert aber den Berichterstatter der Kammercommission nicht im geringsten an stets erneuten Planen zur Colonisation nach dem größten Maßstab, worin alles vorgesehen ist, nur nicht der gute Wille der Behörde, die colonisiren soll. In der That, Frankreich ist gewiß seit Ludwig XV. noch nie grausamer finanziell bearbeitet worden."

Spanien.

Madrid, 24. Mai. — Die Königin, ihre Mutter und ihre Schwester sind diesen Nachmittag um 4 Uhr in Begleitung des Generals Cordoba abgereist. Sie werden am 29. in Valencia eintreffen, daselbst drei Tage verweilen und am 5. Juni ihren Einzug in Barcelona halten. — Es heißt, die Regierung habe den päpstlichen Hofe die von demselben für die Regelung der kirchlichen Beziehungen vorgeschlagenen Concordatsgrundlagen zurückgeschickt und ernste Bemerkungen beigefügt. Der Heraldo publicirt heute die neue Constitution der spanischen Monarchie.

Don Louis Paradella, Ex-Intendant der Königin Marie Christine, Intendant der Infantin Louise, hat sich am 23. Mai Abends den Tod gegeben; man wußte keinen Grund dieses Selbstmords; Paradella sollte den Hof nach Barcelona begleiten.

Großbritannien.

London, 30. Mai. — Das Unterhaus hat in seiner vorgestrigen Sitzung die Resolution Lord John Russell's zu Gunsten der arbeitenden Klassen mit 182 gegen 104 Stimmen verworfen, nachdem das Amendement des Herrn Sharman Crawford wegen Einführung eines ausgedehnteren Stimmrechts mit 253 gegen 33 Stimmen ebenfalls verworfen worden war. Die Debatte wurde mit großer Lauheit geführt und war nahe daran, in sich selbst zu erlöschen, da eine Zeitlang kaum 40 Mitglieder (die beschlußfähige Anzahl) im Hause anwesend waren. Sir Robert Peel, der gegen das Ende der Discussion das Wort nahm, glaubte diese Lässigkeit nicht einem vorherrschenden Mangel der Theilnahme an dem Wohle der arbeitenden Klassen, sondern der Ueberzeugung zuschreiben zu müssen, daß die von Lord John Russel beantragten Resolutionen zu einem Resultate von praktischen Werthe zu führen nicht geeignet sein. Lord John Russel machte gegen die Einwendungen des Premierministers die Bemerkung, daß es sich zunächst nur um die Frage handele, ob es nicht zweckmäßig sei, über die Aufhebung der so nachtheiligen Getreidegesetze jetzt, in einer Zeit der Wohlfahrt, zu berathen, statt zu warten, bis die Gewalt der Umstände die Aufhebung zur unabweisbaren Nothwendigkeit mache, was leicht in einem Zeitpunkt des Mangels und der Bedrängniß eintreten könnte. Nach dieser Erwiderung erfolgte die oben angegebene Abstimmung. — Die heutige Sitzung des Unterhauses war fast ausschließlich von inländischem Interesse. Auf eine Anfrage Lord John Russel's erklärte Sir Robert Peel, daß die Unterhandlungen mit Brasilien über einen neuen Handels-Vertrag zwar noch nicht abgebrochen seien, aber so gut wie gar keinen Fortgang haben.

Niederlande.

Haag, 29. Mai. — Der neue Gouverneur von Indien, Herr Rochussen, hat sich in Vlissingen nach Java eingeschifft. — Man behauptet, daß die Luxemburger Zeitung eingehen werde. Der Redacteur hat sich plötzlich entfernt und das Blatt ist ohne Unterstützung.

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. (Elbf. Z.) Eben erschien in zweiter Auflage die „Lettre de M. Defacqz, grandmaître des francs-maçons belges à M. Nothomb, ministre de l'intérieur en Belgique," ein bedeutendes Aktenstück zur Geschichte der Freimaurerei in unsern Tagen. Es ist den preußischen Logen und denen des elektrischen Bundes Gesetz, nichts über Politik und Religion bei ihren Arbeiten zu sprechen, dann bilden derartige Verhandlungen in Belgien gerade den Hauptgegenstand der Besprechungen unter den Brüdern. Dies kann nur ganz natürlich erscheinen, wenn man bedenkt, wie sehr Staat und Kirche hier von den Jesuiten, den Erb- und geschwornen Feinden des Ordens bedroht sind. Daß die Kirche hier ganz in ihren Händen ist. dürfen wir als bekannt voraussetzen, doch daß auch die Staatsgeschäfte es sind, das möchte weniger bekannt sein. Einen Beweis aber, wie sehr Hr. Nothomb den Jesuiten nun, wo die Wahlen bevorstehen, huldigt, wie sehr er gegen den Maurer-Orden sich ausspricht, liefert der erwähnte Brief des Großmeisters der belgischen Maurer an ihn. Es kann auch darum, meine ich, den Lesern Ihres sehr geschätzten Blattes nur angenehm sein, wenn ich Ihnen denselben im Auszuge mittheile. Am 15. März nämlich äußerte Herr Nothomb sich nach einer Sitzung der Deputirtenkammer in Gegenwart mehrerer Mitglieder der Kammer also: Die Maurerei, sagte er, sei lange ein friedlicher und unschuldiger Zeitvertreib (?), sei gegenwärtig in den Händen Einiger ein mächtiges und gefährliches Werkzeug geworden; die Schweizer Unruhen verdanke man den Umtrieben der belgischen Maurer-Logen, und sie vorzubereiten, habe der Großmeister von Belgien im vergangenen Sommer eigens eine Reise in die Schweiz gemacht. Ein ähnlicher Aufstand sei bald wohl auch in Belgien zu erwarten und Herr Verhaegen und der Großmeister würden nicht säumen, auch hier eine razzia des Jésuites zu versuchen. So schwere Beschuldigungen konnten und durften nicht unbeantwortet bleiben und sie sind würdig beantwortet. Sie täuschen sich, Herr Minister, sowohl über die Maurerei, als über mich, sagt Herr Defacqz. Ueber mich — nun, das läßt sich entschuldigen. Wir haben zusammen einst in dem National-Congreß gesessen, doch seitdem stiegen Sie, durch Ihre Talente begünstigt, von Stufe zu Stufe, während ich, gewöhnlicher Plebejer, in der Menge verschwand. Es ist also möglich, daß Sie nicht wissen, ob ich Gesetzlichkeit und Auflösung aller Ordnung zu unterscheiden weiß und ob die im Dunkeln schleichende Intrigue zu meinem Charakter paßt. Nachdem Hr. Defacqz sich dann von der Beschuldigung gereinigt, daß er Mitanstifter der Schweizer Unruhen gewesen (am Abende des 9. Sept. v. J. reiste er von Turin ab und kam am 17. schon in Brüssel an, zurückgerufen durch das bevorstehende Ende seiner Mutter) wirft er in energischer Sprache dem Minister vor, daß er eine Corporation schütze, welche nur auf den Ruin aller Freiheiten des Landes hinarbeite, schickt Hrn. Nothomb, der selbst Maurer war und hohe Stellen in dem Orden bekleidete, zum Zeugnisse auf, ob nicht Achtung vor dem Gesetze und der Religion die ersten der maurischen Lehren sei, ob der Orden nicht einzig und allein bekannt sei durch das Gute, welches er gestiftet, und vertheidigt ihn dann noch auf eine höchst glänzende Weise gegen die Anschuldigungen, welche Jesuiten und Jesuitenfreunde auf ihn häufen. Am Schlusse endlich erklärt er den ganzen Ausfall des Ministers für ein manoeuvre électorale, womit man die Schwachen im Geiste täuschen und den jesuitischen Kandidaten neue Wächter verschaffen wolle und darin irrt Hr. Defacqz schwerlich.

Brüssel, 29. Mai. (A. Pr. Z.) Ein Vorfall, der den gerechtesten Abscheu hervorrufen muß, hat sich in Charleroy zugetragen, und die dabei betheiligten Personen sind vom Tribunal zu der gesetzlichen Gefängniß-

strafe verurtheilt worden. Ein Protestant war in Mouligny sur Sambre gestorben. Die Leiche wurde, schon unterwegs von dem unwürdigsten Getöse eines Haufens der niedrigsten Menschenklasse verfolgt, zum Grabe getragen; als aber der protestantische Geistliche auf dem Grabe die Leichenrede beginnen wollte, erfolgte ein Steinregen, der die Verwandten und den Geistlichen zur Flucht nöthigte. Unter diesem Haufen waren die Frauen einiger der niederen katholischen Kirchendiener besonders bemerkt und sind jetzt auch am strengsten bestraft worden. Man muß sich billig wundern, daß die katholischen Journale für solche abscheulichen Auftritte nicht ein Wort der Mißbilligung finden.

Daß der Advokat Verhaegen der Aeltere, einer der Führer der Oppositionspartei, kurz vor den bevorstehenden Wahlen wegen der Verläumdung der Brüsseler Spitalverwaltung vor die Assisen verwiesen wurde, wird von den liberalen Blättern als eine gehäßige Machination dargestellt, um die Wahlen von Brüssel zu influenciren und gegen ihn zu stimmen. Vorgestern empfing Herr Verhaegen die feierliche Auszeichnung, daß ihm das ganze Barreau des Appellations-Gerichts, aus 61 Advokaten bestehend, mit ihrem Präsidenten Gendebien an der Spitze, seine Aufwartung machte, um ihm sowohl seine Sympathie auszudrücken, als auch seinen Beistand gegen den ihn betreffenden Mißbrauch der Gewalt anzubieten. Der Präsident hat sich dabei ausgedrückt wie folgt: Das Barreau hat sich unaufgefordert versammelt, um Ihnen seine ganze Sympathie auszudrücken und um gegen einen Akt der Gewalt zu protestiren, der sich gegen eines seiner Mitglieder gerichtet hat. Das ganze Barreau und ich als sein Organ bieten Ihnen hiermit die Hülfe unseres Standes an. Allen Mißbrauch der Gewalt verabscheuend haben wir den Prozeß von 1830 noch nicht vergessen. Wenn ich in jener Epoche einige Energie gezeigt habe, so wird sie sich bei dieser Gelegenheit verdoppeln. Es soll nicht gesagt werden können, daß 15 Jahre nach einer Revolution, welche uns so viele Opfer gekostet hat, die schmählichen und vielleicht noch verhaßtern Mißbräuche ihr ungestraft erneuern können.

Schweiz.

Aarau, 29. Mai. — Der Gr. Rath versammelte sich heute in Folge Begehrens von 25 katholischen Mitgliedern aus den Bezirken Muri, Bremgarten, Baden und Zurzach, Hrn. Schleuniger an der Spitze, zu einer außerordentlichen Sitzung. Hr. Schleuniger entwickelte in langer Rede den letzthin nur als Ansicht ausgesprochenen Antrag, daß großer und kleiner Rath sofort abtreten und durch Anordnung neuer Wahlen die Bestellung einer neuen Regierung möglich machen sollen. Auch die übrigen Begehren der katholischen Bewegungspartei wurden von ihm gestellt. Hierauf folgte eine lange Diskussion, in welcher der junge Redner bittere Wahrheiten hören mußte und lebhaft fühlen mochte, wie wenig es ihm zustehe, seinen Heimathkanton, um den er sich bis jetzt nur sehr zweideutige Verdienste erworben, reorganisiren zu wollen, und wie wenig er die Bedingungen besitze, um den Kampf, der Erfahrung und dem Verdienste gegenüber, mit Erfolg zu führen. Nach 10stündiger denkwürdiger Debatte, beschloß der gr. Rath mit 147 gegen 48 Stimmen, zur Tagesordnung zu schreiten. Der Antrag Dr. Fahrländers, die Fragen der konfessionellen Trennung &c. zur Berichterstattung an den kl. Rath zu weisen, erhielt nur 50 Stimmen.

Miscellen.

Wien. Am 22. Mai, dem Frohnleichnamsfeste, in der Morgendämmerung, machte sich eine Schaar nach der Richtstätte bei der sogenannten Spinnerin am Kreuz auf, genau an der Stelle, wo die Galgen aufgerichtet und die Gehängten verscharrt werden. Dort schürten sie ein Feuer, und nachdem dem Delinquenten, Schuska's „Jesuitenkrieg", von einem der Fanatiker eine tolle Verwünschungsrede gehalten worden war und jeder der frommen Väter in das Buch gespieen hatte, weil es den Stellvertreter Christi, die heiligen Gebräuche der römischen Kirche und die gottgefälligen Streiter derselben schmähe, ward das Buch ins Feuer geworfen. Zum Schluß gewann die christliche Milde wieder die Oberhand, und es wurden fünf andächtige Vaterunser für das Seelenheil des verirrten Verfassers gebetet. (D. A. Z.)

London, 29. Mai. — Auf der Eisenbahn zwischen Birmingham und Derby brach am vergangenen Montag Feuer in einem Zuge aus, welcher eine Ladung Schweine in verschlossenen Wagen führte. Erst nach einiger Zeit konnte man Herr der Flamme werden, nachdem man nächst einem Flusse den Zug halten lassen und Wasser zum Löschen haben konnte. Doch fand man die Hälfte der Thiere verbrannt oder unterwegs halb verbrannt den brennenden Wagen entsprungen.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Hirschberg, 31. Mai. — Nachdem am heutigen Tage das ausscheidende Drittheil der Stadtverordneten von ihrem Vorsteher entlassen worden und die Leitung der Stadtverordneten-Angelegenheiten dem ältesten anwesenden Bürger übertragen war, versammelten sich nach einstimmigen Beschluß die Stadtverordneten und deren Stellvertreter Abends 8 Uhr nochmals im Conferenz-Zimmer, und begaben sich von hier aus vor die Wohnung ihres ebenfalls ausscheidenden Vorstehers Herrn Kaufmann Ferdin. Kahl, um demselben durch eine Serenade und eine Dankadresse für die der Stadt während einem Zeitraum von mehr als 15 Jahren geleisteten Dienste einen Beweis der Liebe und Anerkennung an den Tag zu legen. Vier dazu erwählte Deputirte überreichten demselben in dessen Wohnung eine Dankschrift. Nachdem Herr Kahl dieselbe entgegengenommen und vor dem Haus in den Reihen seiner ehemaligen Collegen seinen herzlichsten Dank dargelegt hatte, nahm der Aelteste derselben Abschied von ihm im Namen des Collegiums; ein dankbares Vivat beschloß diese wohlerworbene Ehrenbezeigung. (Bote a. d. R.)

Tagesgeschichte.

† Breslau, 5. Juni. — Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde von den Thürmen hiesiger Stadt durch die gewöhnlichen Signale ein Feuer angezeigt. Es war Anfangs allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Matthiasmühle brenne. Es fand sich jedoch, daß dies keinesweges der Fall, sondern das Feuer jenseits der Oder in dem Hause des Töpfermeister Hannig, Hinterbleiche Nr. 2, ausgebrochen war. Das Wohnhaus, ein niedriges Gebäude mit Parterre-Etage und Schindeldach, war zuerst am östlichen Giebel in Brand gerathen und stand natürlich bei der erwähnten Bedachung bald über und über in Flammen. Diese wurden indeß, weil mehrere Spritzen und eine Menge Menschen alsbald zur Hülfe herbeieilten, auf das Wohnhaus beschränkt, ja nicht einmal das daran stoßende, die Ofenfabrik enthaltende Gebäude von dem Feuer angegriffen wurde. Nach einer halben Stunde war letzteres gänzlich gelöscht und jede Gefahr der weitern Verbreitung beseitigt. Wodurch das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt worden.

× Breslau, 5. Juni. — Herr Pfarrer Ronge hat bis heute die beabsichtigte Reise nach Königsberg noch nicht antreten können, da für jetzt seine Anwesenheit in Schlesien dringend nöthig ist. Aus diesem Grunde wie auch wegen der bereits erfolgten Ankunft Czerski's in Königsberg ist man im Allgemeinen der Ansicht, daß Ronge's Reise dorthin aufgeschoben werden, wenn nicht ganz unterbleiben könne. Doch haben Personen, welche die religiöse Stimmung in Altpreußen sehr genau kennen, die Vermuthung ausgesprochen, daß die Richtung Czerski's dort schwerlich einen nachhaltigen Anklang finden werde und erwarten von Ronge's Erscheinen daselbst einen wesentlichen Erfolg für die äußere Befestigung wie für die innere Einheit der kirchlichen Bewegung. — In Schweidnitz hat der Predigtamts-Candidat Herr Baethig seinen Beitritt zu der dortigen christkatholischen Gemeinde erklärt und wird regelmäßig an denselben die gottesdienstliche Feier leiten (s. d. Corresp. aus Schweidnitz in Nr. 127 d. Z.). Die dortige Gemeinde wünscht, daß Herr Baethig, welchen sie zu ihrem Prediger erwählt hat, baldigst in sein Amt eingeführt und zu demselben verpflichtet werden möge. Man sieht einer weitere Erklärung der Gemeinde entgegen, ob sie die feierliche Verpflichtung ihres neugewählten Predigers in Schweidnitz oder in Breslau wünsche. Im letzteren Falle dürfte wohl die Feierlichkeit Sonntags den 15. Juni stattfinden. — Es ist uns die Nachricht zugekommen, daß der Magistrat zu Görlitz sich veranlaßt gefunden habe, seine Zusage wegen Bewilligung der evangelischen Kirche zum Gottesdienste der dortigen christkatholischen Gemeinde zurückzunehmen; dafür hat er den Prüfungssaal der höheren Bürgerschule zu diesem Zwecke eingeräumt. — Herr Ronge wird von Goldberg aus heute in Bunzlau eintreffen und dort den ersten Gottesdienst abhalten. Man ist daselbst vor verbrecherischen Absichten eines oder einiger Fanatiker gewarnt worden. — In Tarnowitz wird Herr Ronge zur Abhaltung des zweiten Gottesdienstes sehnlichst erwartet. Der gewünschte Anschluß der dortigen Gemeinde als Filial an die hiesige ist bei der großen Entfernung mit manchen Schwierigkeiten verbunden. — Die Waldenburger Gemeinde zählt gegenwärtig über 160, die Steinauer über 40, die Friedlander über 50 Mitglieder.

× Neumarkt, 5. Juni. — Gestern fand hieselbst die erste Versammlung zur Bildung einer christkatholischen Gemeinde statt, zu welcher Herr Dr. Moll in überaus zuvorkommender, freundlicher Weise den Saal seines Gartenhauses eingeräumt hatte. Der hiesige Magistrat hatte sich zwar schon früher geneigt erklärt, das Sessionszimmer zu diesem Zwecke zu überlassen; aber Baulichkeiten im Rathhause waren hindernd in den Weg getreten. Herr Postsecretair Müller aus Stephansdorf hielt an die Versammelten eine Ansprache, in der er auf die Wichtigkeit des bevorstehenden Schrittes hinwies. Alle anwesenden Katholiken, 15 an der Zahl, bekundeten durch Unterzeichnung ihrer Namen ihre Lossagung von der römischen und ihren Uebertritt zur christkatholischen Kirche. Mittwoch den 11. Juni Nachmittags 3 Uhr wird in demselben Lokale die zweite Versammlung Behufs der Constituirung abgehalten, welcher Herr Hofferichter, wenn er nicht durch Amtsgeschäfte behindert ist, beiwohnen wird. Es steht zu erwarten, daß eine große Anzahl Gleichgesinnter aus der Stadt wie aus der Umgegend sich einfinden wird, da die Kunde von dem Vorhaben jener 15 Männer nicht über engere Freundeskreise hinausgegangen war.

× Aus Oberschlesien. Ein römisch-katholischer Pfarrer Oberschlesiens bestieg vor einiger Zeit die Kanzel einer zu seiner Parochie gehörigen Filial-Kirche, entfaltete ein großes Schreiben, welches er vom römischen Bischofe erhalten zu haben erklärte, und theilte den Inhalt desselben der versammelten Gemeinde mit. „Der heilige Vater in Rom", sprach er, läßt Euch schön grüßen und sich bei Euch dafür bedanken, daß ihr dem Mäßigkeitsvereine beigetreten seid. Eure Namen, schreibt er mir, sind zu Rom mit **goldenen Buchstaben in ein großes Buch** eingezeichnet. Der heilige Vater läßt Euch ferner sagen, daß er sich sehr darüber gefreut hat, daß Ihr nicht zum Sektirer Ronge abgefallen seid. Dieser Ronge, fügte er hinzu, besucht Wirthshäuser, trinkt Bier, Wein, Grogg und Schnaps und lebt auf Regiments Unkosten!! Nach dieser Einleitung, die einen tiefen, erhebenden Eindruck auf die Gläubigen gemacht haben muß, begann ihn die Predigt. — Ueber „das große Buch mit den goldenen Buchstaben" wird hoffentlich das römisch-katholische Kirchenblatt sich beeilen interessante Aufschlüsse zu geben; vielleicht wird auch die Buchhandlung Manz in Regensburg bald ein Libell über dasselbe vom Stapel lassen.

* Glausche, Kreis Namslau. Nachdem die hiesige christ-katholische Gemeinde bereits bis zu siebenzig Mitgliedern herangewachsen ist, können wir mit Freuden verkünden, daß für dieselbe künftigen Sonntag den 8ten Juni der erste feierliche Gottesdienst von dem Pfarrer Ronge abgehalten werden wird. β.

Goldberg, 1. Juni. — Den 29. Mai, Abends 9 Uhr, kam ganz unerwartet Herr Johannes Ronge, auf seiner Durchreise von Striegau nach Löwenberg, mit Extrapost hier an, und stieg im Gasthof zu den drei Bergen ab. Als diese Nachricht vom Königl. Postamt aus bekannt wurde, erhielt derselbe sogleich mehrere Besuche, die ihn freudig bewillkommeten; um 9½ Uhr wurde ihm zu Ehren eine schöne gutgewählte Abend-Musik gebracht; am folgenden Morgen erhielt derselbe noch mehrere Besuche aus allen Ständen, und den ganzen Vormittag war eine große Menge Menschen vor seiner Wohnung versammelt, um diesen achtungswerthen Mann zu sehen; zu Mittage speisete derselbe bei dem Herrn Bürgermeister Michael, wozu auch mehrere Gäste geladen waren. Eine Deputation aus Löwenberg war diesen Vormittag hier angekommen, um den Herrn Pfarrer Ronge dahin abzuholen; Nachmittags halb 3 Uhr ging derselbe mit dieser von hier nach Löwenberg ab, viele Segenswünsche begleiteten ihn. (Bote a. d. R.)

Hirschberg. Für Hirschberg war die erste Versammlung der Christkatholiken auf den 1. Juni festgesetzt. Das Kirchen- u. Schulkollegium der evangel. Gnadenkirche hatte dazu den Aktussaal bewilligt. Um 3 Uhr Nachmittags des genannten Sonntags war der Saal gedrängt voll. Ein Chorgesang eröffnete die eben so ernste als feierliche Handlung. Nicht ein Hirschberger Katholik, sondern der Kaufmann Großmann aus Lähn hielt einen länger als eine Stunde dauernden Vortrag, durch welchen er mit kräftiger aber würdevoller Sprache den Entschluß, sich von der römischen Hierarchie loszusagen und eine von Menschensatzungen freie, der apostolischen Einfachheit und Wahrheit sich möglichst annähernde christ-katholische Kirchengemeinschaft zu bilden, so weit zu motiviren suchte, als es bei einem so ausgedehnten und reichhaltigen Gegenstande in der gegebenen Zeit nur irgend möglich war. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft, die im Verhältnissen gemäß der großen Mehrzahl nach aus Protestanten bestand, sprach ihre Anerkennung auf das Würdevollste aus, nämlich durch die ernste Aufmerksamkeit, die auch nicht durch den leisesten Laut unterbrochen wurde. Zuletzt ersuchte der Redner diejenigen sich zu entfernen, die nicht gesonnen wären, der sich bildenden Gemeinde anzuschließen, und verhieß, daß über 14 Tage die zweite Versammlung sein würde, worin das Einzelne, z. B. Ohrenbeichte, Reliquienverehrung u. s. w. der Gegenstand besonderer Beleuchtung sein würde. (Bote a. d. Riesengeb.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 129 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 6. Juni 1845.

*** Aus Waldenburg, 2. Juni. — Gestern fand, in Folge des auch durch diese Zeitung mitgetheilten Aufrufs Hrn. Kaufmann E. Triepckes, in dessen Behausung eine Versammlung von 19 Abgeordneten der Leinweber aus eben so vielen umliegenden Ortschaften statt. Es galt die Abhaltung eines Schaugerichts über eine Anzahl Stücke Handgespinnst Creas Leinen und die ausgesetzten 6 Preise von 1 Frd'or, 1 Ducaten und 4 einzelnen Thalern fielen an 6 verschiedene Meister aus Gölenau, Kienau, Salzbrunn, Schenkendorf und Steingrund, von denen nur der Gewinn des ersten Preises von 1 Frd'or aus Gölenau in Person unter den Schaurichtern gegenwärtig war. Mehrere anwesende Meister erkannten unter den zur Schau zurückgelegten Stücken ihre eigenen Artikel, allein Keiner machte auch nur den geringsten Versuch, sich damit geltend zu machen. Ein schönes Zeugniß für das in unsern niedern Ständen wohnende Zartgefühl. Nur der eigentliche Anstifter dieser Preisvertheilung, Hr. Ed. Pelz, war von Hrn. Ed. Triepcke zur Versammlung eingeladen und führte das Protokoll derselben. Im September soll die zweite Preisbewerbung und Preisvertheilung stattfinden und gegen den Winter, wo das Handspinnen wieder mehr beginnt, gedenkt Hr. Ed. Triepcke auch Preisbewerbungen für Handspinner auszusetzen. Ref. wünschte, daß sich bald Nachfolger finden möchten; denn der vortreffliche Erfolg der Sache springt hell in folgenden Thatsachen heraus. Was durch keine Lohnerhöhung auf die Dauer zu erreichen sein dürfte, da man sich endlich selbst an die höchsten Löhne Seitens der Arbeiter gewöhnen und glauben würde: es müsse so sein, das hat die Ehre binnen wenigen Wochen hervorgerufen, nämlich einen Wetteifer unter den Webern, der für sie selbst nur von Vortheil ist und ferner sein wird und muß; denn die an die Arbeit gesetzte größere Mühe und Zeit entschädigte der Fabrikherr sofort durch freiwillige Erhöhung der Löhne; was aber die Zukunft anbetrifft, so zeigen die bei Hrn. Triepcke einlaufenden, durchaus auf Handgespinnst lautenden Bestellungen eine rasche Vermehrung der Nachfrage, die schon jetzt kleine Preiserhöhungen gestattet und künftig ganz sicher die Auszahlung besserer, angemessener Löhne an Spinner und Weber möglich machen wird. Möchte Hr. Triepcke nicht nur nicht ermüden in seinem Beginnen, sondern möchte sein Verfahren auch endlich viel Nachfolger finden!

An alle evangelischen Kirchen-Patrone Schlesiens, die den Glaubenszwang hassen.

Der Pfarrer Redenbacher in Bayern, der wegen seiner Predigt gegen das erzwungene Kniebeugen der Protestanten vor dem katholischen Allerheiligsten zur Kriminal-Untersuchung gezogen wurde, hat, wie uns das heutige Zeitungsblatt aus München meldet, die Erklärung abgegeben, daß es ihm unmöglich sei, in einem Lande fernerhin ein geistliches Amt zu verwalten, in welchem man ihn wegen seiner Gewissenstreue als Verbrecher behandelt habe.

Man wird dies nur zu sehr gerechtfertiget finden müssen, wenn man aus jenem Artikel erfährt, daß der hochherzige Mann, der zur Erhaltung evangelischer Glaubensfreiheit seine bürgerliche Stellung, wenngleich Vater von sechs Kindern und ohne Vermögen, unbedenklich opferte — daß er im Verlaufe der über ihn verhängten Untersuchung einer ärztlichen Besichtigung unterworfen worden, um zu ermitteln, ob er eine körperliche Züchtigung aushalten könne!!

Männer von erprobtem Charakter sind der reichste Segen für den Kreis, dem sie angehören.

Möge Schlesien um einen solchen Mann reicher werden.

Wir sehen vertrauensvoll auf die evangelischen Kirchenpatrone Schlesiens, die eine dem trefflichen Manne angemessene Stellung zu vergeben haben.

Breslau, den 5. Juni 1845. F. S.

Kritische Bemerkungen
über die Kunstausstellung.
Historische und lyrische Situations-Bilder.
(Fortsetzung.)

Dieselben Vorzüge als Kunstwerk, wenn auch nicht in gleich hohem Grade, vereinigt in sich Nro. 403. Gregor VII. und Cencius, von J. Schrader in Düsseldorf. Erst einige geschichtliche Data zum Verständniß des Bildes. Cencius, (auch Crescentius, Quintius.) der Sohn Stephans, des früheren Präfekten von Rom, war wegen verschiedener Gewaltthaten auf Veranlassung Gregors von Cinthius, dem römischen Präfekten, gefänglich eingezogen worden. Später wieder freigelassen, stiftete er eine Verschwörung gegen den Papst, welche zum Zweck hatte, ihn zu ermorden oder an Heinrich IV. auszuliefern. Um Mitternacht des ersten Weihnachtstages wurde der Papst in der Marienkirche (maria maggiore) überfallen, gemißhandelt, herausgeschleppt, und in eine der thurmartigen Festen des Cencius geworfen. Sogleich erfolgte ein Aufruhr in der Stadt, man eilte aufs Capitol, erfuhr, daß der Papst in einem der Thürme des Cencius eingekerkert sei, umlagerte die Feste, erbrach die Thore, zertrümmerte die Mauern. Als man aber dem Cencius drohte, daß Alles im Thurm ermordet werden solle, wenn er nicht sogleich den Papst losgebe, so stürzte er sich zu den Füßen Gregors und flehte ihn um Gnade und Vergebung an. — Tritt uns in dem Bilde von Metz Intention des Künstlers, die Handlung in Idee und Motiv sogleich klar vor Augen, so zieht sich hier der Gedanke mehr in ein mystisches Dunkel zurück, so daß der hier dargestellte Act der Begnadigung fast einen symbolischen Character annimmt. Wiewohl der Künstler die historische Grenze überschreitet, indem er das aufgebrachte Volk als dem Cencius unmittelbar nachstürzend darstellt, so tritt doch dieses Symbolische in der abwehrenden Armbewegung des Papstes wiederum sichtlich hervor. Ueberhaupt ist die Wahl des Wenigen bekannten, im Ganzen höchst unwichtigen Stoffs keine glückliche. Künstler sollten nur solche geschichtliche Momente zur Darstellung wählen, welche in der Entwickelungsgeschichte der Menschheit, des Volkes selbst eine Bedeutung haben. Die Handlung ist zwar dramatisch aufgefaßt und die Figuren sind von tiefem, ernstem Character, allein Cencius selbst ist in seiner Bewegung zu stürmisch und gewaltsam. Die Malerei zeugt von großer Sicherheit, Kraft und Durchbildung und wäre bei feinerer Modellirung in den Köpfen durchaus meisterhaft. Als ein in mehrfacher Beziehung ungünstiges Sujet müssen wir No. 249 bezeichnen, die Flucht Kaiser Karl V. von Innsbruck nach Villach, am 20. Mai 1552, von C. Kolbe in Berlin. Dieses Sujet ist in doppelter Beziehung ungünstig, einestheils in Beziehung auf die Sache selbst, da hier nicht Handlungen, sondern nur Zustände dargestellt werden und anderntheils in malerischer Hinsicht, da am Ende ein bei Nacht fliehender Trupp, ungeachtet einiger Fackeln, immer nur eine dunkle monotone Masse bilden kann. Fehlt ihm daher als Historienbild das eigentliche Moment der Historie, die Handlung nach Innen und Außen und deren Concentration in den wichtigsten, entscheidenden Moment, so mangelt ihm wiederum als Gemälde das Element der Farbe, das Licht, das Leben und die Wirkung desselben. Einige Köpfe ausgenommen, von den Fackeln scharf beleuchtet, verschwimmt Alles in eine düstere Masse. Auch selbst die besondere Aufgabe, welche der Künstler sich gestellt hatte, nämlich die der doppelten Beleuchtung des Mond- und Fackellichts, ist nicht glücklich und genügend gelöst; er ist vielmehr im Einzelnen durchaus in das Unwahre verfallen. Ungeachtet mancher technischen Vorzüge ist der Eindruck ein höchst bedingter. Da der Catalog S. 20 das Geschichtliche mittheilt, so sind wir dessen vollständig überhoben.

In No. 315. Tyroler vertheidigen sich gegen Franzosen aus einer Kapelle bei St. Leonhard im Passaier Thal, eine Scene aus den Invasionskriegen der Franzosen in Tyrol im J. 1809, zeigt sich uns der Künstler, Moritz Müller, in München, wiederum als einen höchst strebsamen, fleißigen. Die Handlung selbst ist wahr und lebendig aufgefaßt, die Figuren in ihrer inneren und äußeren Bewegung scharf und treffend characterisirt, jedoch fehlt es dem Ganzen an einer Hauptgruppe, an welche die einzelnen Figuren verbindend sich anschließen. Das Bild macht daher eine zerstreute Wirkung, da weder Geist noch Auge auf einen Haupt- und Mittelpunkt hingezogen, sondern vielmehr von mehren ganz selbstständigen Figuren in Anspruch genommen wird. Ist einerseits die Composition nicht recht künstlerisch gedacht, so ist die technische Behandlung andererseits nicht frei und kräftig genug, was besonders daran zu liegen scheint, daß M. mit dem Pinsel mehr zeichnet als malt.

An die Beurtheilung dieser wichtigsten Historienbilder, reihen wir noch die einiger lyrischer Situationsbilder an. Zunächst No. 205. Der Doge und seine Tochter von Th. Hildebrandt, in Düsseldorf. So viel technische Vorzüge dasselbe hat, so viel geistige Mängel. Auf diese Weise hört zuletzt alle Composition auf. Ein, um seines Teints willen scharf beleuchtetes Mädchen mit offenem Munde und ein, um die Wirkung dieser Figur nicht zu stören, in tiefes Dunkel gestellter Greis mit gesenktem Haupt, das ist Alles. Die Situation ist durchaus unklar. Nur Empfindung, düsteres Hinbrüten, nicht Geistesfeuer und frische That. Wahrscheinlich singt Venetias Tochter Venetias Republik ein Grab- und Sterbelied. — In der malerisch trefflich behandelten Büste des Mädchens liegt die einzige Anziehungskraft. Es zeigt sich hier recht deutlich, wie die Lyrik durchaus nicht in die Situationsmalerei gehört. Dieselbe kritische Wahrnehmung machen wir bei No. 312. Tristan und Isolde von H. Mücke, in Düsseldorf. Der Stoff ist der gleichnamigen Dichtung Gottfrieds von Straßburg entnommen. Tristan ist mit Isolden in den Wald geflohen, vor Ermattung an einem Baum hingesunken und eingeschlafen. Der Held schläft. Isolde sitzt bei ihm und angelt. Im Verlaufe der Dichtung ist das Alles ganz natürlich und motivirt, einen schlafenden Helden aber zum Gegenstande der Malerei zu machen und neben ihn ein Mädchen zu setzen, welches, nach Zeichnung und Auffassung des Künstlers, eben so gut ihren Arm auf einen Stein auflehnen könnte, wie sie es hier auf das Knie ihres Ritters thut, das ist jedenfalls ein Mißgriff in der Wahl des Stoffes, ein Mangel an Natürlichkeit und innerer freier Schöpfungskraft, ein Verkennen des Wesens und des Zweckes der Kunst. Wenn doch endlich einmal ein Künstler, im Besonderen so begabte, mit so herrlichen Mitteln ausgerüstete wie Mücke, diese Lyrik, und das mit ihr unmittelbar zusammenhängende geistige Erschlaffen und Hinsiechen aus der Situationsmalerei verbannen und ihrer eigenen inneren freien Naturkraft folgen wollten. Sowohl als Zeichnung, wie als Malerei hat das Bild vor vielen unserer Ausstellung so hohe und unbestreitbare Vorzüge, es zeugt von einer so strengen künstlerischen Durchbildung, daß es um so lebhafter zu bedauern ist, wenn so reiche Mittel zur Verherrlichung einer so einseitigen und krankhaften Kunstrichtung verwandt werden.

No. 227. Scheheresade dem Kalifen die, unter dem Namen „Tausend und eine Nacht“ bekannten, Mährchen erzählend von Jacobs, in Gotha, entspricht nicht vollständig dem Inhalte der Dichtung. Groß hat in seinen Illustrationen die Situation richtiger und lebendiger aufgefaßt. Beide Figuren, im Besonderen die des Sultan Scheherban, sind zu theatralisch gehalten, und ihre Physiognomie nicht geist- und ausdrucksvoll genug. Obgleich die Malerei selbst eine große technische Gewandtheit und Tüchtigkeit beweist, so wünschten wir doch die orientalische Schöne in der Farbe zarter und ätherischer. Der Mangel an dramatischer Auffassung, welche ein nothwendiges Moment der Situationsmalerei überhaupt ist, macht sich auch in dem Bilde von Cretius, No. 98, Faust und Mephistopheles in Auerbachs Keller, höchst fühlbar. Dieses Herausgreifen eines beliebigen Sujets aus einer Dichtung und nicht aus dem Leben selbst ist immer mißlich und hat größentheils diesen Mangel an Ursprünglichkeit, Wahrheit, Frische und Lebendigkeit zur Folge. Faust, die Hauptperson, sitzt ganz indifferent an einem fernen Tische im Dunkeln, schon ein Fehler in der Composition, und Mephisto erscheint zu stark carricirt. Anziehend und gelungen sind nur die Köpfe einiger Zecher. So viel Verdienstliches auch hier die malerische Behandlung hat, so scheint doch Cretius besonders in der Darstellung von Italienerinnen und italienischen Volksscenen seine Force zu besitzen, da sich bei dergleichen Sujets, schon der Beleuchtung und des Colorits wegen, sein feiner Farbensinn frei und blühend entfalten kann. Schurichs Siegfried und Chriemhilde No. 410 (Nibelungen zweites Abenteuer) zwei steife, hölzerne Figuren, ohne Liebe und Leben, sind kaum, wegen der höchst mangelhaften Modellirung, als bunte Plastik zu betrachten.

Bilder nun, wie No. 122, Christus vom Teufel versucht, von Elsner, in Düsseldorf, No. 483, Verkündigung der Maria, von Wendehak, ebendaselbst, mit einer rosafüßigen, goldumstrahlten Taube, die als Scheibe auf einem Schützenfeste allenfalls brauchbar wäre und No. 553, Magdalena am Kreuzesstamme von Fräulein Bensinger, ebendaselbst, o Düsseldorf! o Düsseldorf! — — — dergleichen alle Natur, Lebenskraft, Vernunft und Wahrheit verläugnenden Dinge, zumal bei so craß mystischer Auffassung, sollten auf den Schauplätzen der Kunst des neunzehnten Jahrhunderts gar nicht mehr vorkommen. Anstatt Gott in sich selbst zu haben, in seinem eigensten innern Lebensprinzip, geistige und sittliche Kraft und Haltung zu finden, da bedarf die rohe Masse noch allerlei Außendinge, wie rosafüßige Tauben, Kreuzesholzstämme u. s. w., u. s. w., welche Künstler und Künstlerinnen in ihrer Glaubensbornirtheit als Götzen malen und anbeten. Von der Unnatur ausgehend, kann auch die Kunst nur zur Lüge und Unnatur hinführen, in das Dogma, die Mythe und Tradition festgebannt, kann sie nie zur lebendigmachenden Wahrheit hindurchdringen. (Forts. folgt.)

Berichtigung. In der vorigen Nummer ist zu lesen statt: uns Beschränkende, uns beschränkend, statt: Lugfen, Lupfen, statt: Clocos, Claus, statt: väterliche, natürliche Tochter, statt: Bensen E. d. C., G. d. B., statt: Sechste Beitr. z. E. d. C., Dechsle Beitr. z. G. d. Bauernkrieges.

Druckfehler in dem gestrigen Nachtrag zum Wollbericht.

Zeile 15 statt Seichwitz steht: Geschwitz.
» 18 » Wronin » Wzonin.
» 28 » Raudnitz » Raudwitz.

Breslau, 5. Juni. — Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 9 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 6 Zoll und am letzteren um 7 Zoll wieder gefallen.

Bericht über das landwirthschaftliche Fest zu Liegnitz am 8. Mai 1845.

Wie bisher stets, begünstigte auch dieses Jahr nach anhaltendem Regenwetter der erste schöne Frühlingstag die Feier des 7ten Thierschaufestes des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins, mit welchem die achte Pferde- und dritte Rindvieh-Verloosung verbunden war.

Das Fest erfreute sich wiederum einer großen und regen Theilnahme aller Stände, und führte der neu eröffnete Eisenbahnweg auch aus Schlesiens Hauptstadt und den entfernteren Kreisen demselben viele willkommene Gäste zu.

Zur Feier des Festes hatte die Stadt Liegnitz den Breslauer Haag mit gewohnter Bereitwilligkeit dem Verein freundlichst überlassen, und von Seiten des verehrlichen Breslauer Central-Vereins waren dem hiesigen Vereine Ein Hundert Reichsthaler zur Prämirung vorzüglicher Zucht-Stuten, und Ein Hundert Reichsthaler zur beliebigen Prämirung von anderen Schau-Thieren gütigst zur Disposition gestellt worden.

Leider war jedoch die Anzahl der zugeführten Schau-Thiere nicht so beträchtlich, wie in anderen Jahren, und auch der Markt für die anzukaufenden Pferde war beschränkter, wie früher, wofür darin allein der Grund zu suchen sein dürfte, daß das anhaltende Regenwetter der vorhergehenden Tage die entfernteren Landwirthe von dem Besuch des Marktes abhielt. Nur die Anzahl der zur Schau gestellten Schafe hatte sich vermehrt und erfreute sich der Verein unter anderen ausgezeichneten Heerden auch zum erstenmal der Anwesenheit der Fürst Lichnowsky'schen Stammschäferei, was derselbe vorzüglich dankbar anerkennen muß.

Das Fest selbst wurde in der erfreulichsten Ordnung, unterstützt von der großen, rühmenswerthen Bereitwilligkeit der versammelten Theilnehmer und Zuschauer für Aufrechthaltung der Tages-Ordnung zu Ende geführt, und störte nicht der geringste Unfall die Freude desselben.

Der spezielle Bericht über das Fest mit Bezug auf das Programm vom 8. Februar c. folgt nachstehend:

I. Thierschau.

Zur Schau wurden gestellt:

A. Schafe.

	Böcke.	Muttern.	Mastschöpse.
1) Aus der Schäferei zu Ransen, Kreis Steinau, . . .	6	5	—
2) " " " " Kuchelna 2c., Kreis Ratibor, . .	4	4	—
3) " " " " Güttmannsdorf, Kr. Reichenbach,	6	6	—
4) " " " " Seichau, Kreis Jauer, ...	2	6	—
5) " " " " Schwarzau, Kreis Lüben, . . .	3	3	—
6) " " " " Bärschdorf, Kr. Goldberg-Haynau,	4	4	—
7) " " " " Panten, Kreis Liegnitz, ...	10	18	—
8) " " " " Göllschau, Kr. Goldberg-Haynau,	2	5	—
9) von dem Gerichtsscholzen Blümel zu Prinkendorf, Kr. Liegnitz, ...	—	—	2
10) " " Fleischermeister Lange in Liegnitz	—	—	4
11) " " Gastwirth Thiel aus Wahlstadt, Kr. Liegnitz,	—	—	2
12) " " Fleischermeister Berger in Liegnitz . . .	—	—	3
Zusammen	37	1	11

99 Stück.

B. Pferde.

	Hengste.	Stuten.	Wallachen.	Fohlen.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise	5	15	1	7
2) " " Reichenbacher Kreise	—	2	—	1
3) " " Neumarkter Kreise	2	3	—	1
4) " " Schweidnitzer Kreise	—	1	—	—
5) " " Striegauer Kreise	2	2	—	2
6) " " Glogauer Kreise	—	5	1	—
7) " " Lübener Kreise	—	6	2	3
8) " " Jauerschen Kreise	1	1	—	—
9) " " Bolkenhayner Kreise	1	1	—	—
10) " " Wohlauer Kreise	—	1	—	1
11) " " Goldberg-Haynauer Kreise	—	2	—	1
Zusammen	11	39	4	16

70 Stück.

C. Rinder.

	Bullen.	Kühe.	Kalben.	Kälber.	Zugochsen.	Mastochsen.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise . . .	1	6	21	5	4	2
2) " " Goldberg-Haynauer Kr.	—	2	1	—	1	1
3) " " Jauerschen Kreise . .	1	1	—	—	—	—
4) " " Schweidnitzer Kreise .	—	—	1	—	—	—
5) " " Schönauer Kreise . .	—	1	—	—	—	—
6) " " Glogauer Kreise . . .	—	—	—	—	—	4
Zusammen	2	10	23	5	5	7

52 Stück.

D. Schweine.

	Eber.	Zuchtschweine.	Mastschweine.
1) Aus dem Liegnitzer Kreise	—	—	2
2) " " Lübener Kreise	—	—	1
3) " " Breslauer Kreise	—	—	2
4) " " Jauerschen Kreise	—	—	1
Zusammen	—	—	6 Stck.

und aus dem Bunzlauer Kreise ein Ziegenbock.

An Prämien wurden ausgetheilt:

A. Schafe.

Schafe sind in Gemäßheit des Programms der Prämirung nicht unterworfen.

B. Pferde.

1) Für die beste Mutterstute dem Bauergutsbesitzer Frömsdorf aus Arnsdorf, Kreis Reichenbach, ... 70 Rthlr.
2) Für die zweit beste Fohlenstute dem Bauergutsbesitzer Kern aus Klemmerwitz, Kreis Liegnitz . . . .
   a) von dem Königl. Landgestüt zu Leubus 20 Rthlr.,
   b) von dem Verein . . . . 30 "
   Zusammen —— 50 Rthlr. und Fahne.
3) Für eine 3te Fohlenstute dem Königl. Amtsrath Thaer auf Ober-Kummernick, Kreis Liegnitz. . . . . Ehrenpreis.
4) Für einen Hengst demselben . . . . dito.
5) Für eine Stute dem Bauergutsbesitzer Jungnitsch aus Ober-Mois, Kreis Neumarkt, ... 25 Rthlr. und Fahne.
6) Für eine 2te Stute dem Erb- u. Gerichtsscholz Siegert aus Metschkau, Kreis Striegau, ... 15 Rthlr.
7) Für ein Fohlen dem Bauergutsbesitzer Hoppe aus Bärsdorf, Kreis Jauer, ... 12 Rthlr. und Fahne.
8) Für ein 2tes Fohlen dem Bauergutsbesitzer Windzettel aus Bienowitz, Kreis Liegnitz . . . . Ehrenpreis.
9) Für ein 3tes Fohlen dem Bauergutsbesitzer Tschierschky aus Mallmitz, Kreis Lüben . . . . 10 Rthlr.

—— 182 Rthlr.

Da unter denen zur Schau gestellten Rustikal-Hengsten keiner sich vorfand, welcher nach dem Urtheil der Schau-Commission preiswürdig war, so fiel diese Prämie aus.

C. Rindvieh.

1) Für einen Stier dem Bauergutsbesitzer Thomas aus Beckern, Kreis Liegnitz, ... 25 Rthlr. und Fahne.
2) Für einen 2ten Stier dem Bauergutsbesitzer Hoppe aus Bärsdorf, Kreis Jauer, ... Ehrenpreis.
3) Für die vorzüglichste Nutzkuh dem Bauergutsbesitzer Rothe aus Wildschütz, Kreis Liegnitz, ... 25 Rthlr. und Fahne.
4) Für eine zweite Nutzkuh dem Caffetier Hoffmann zu Kupferberg . . . . 25 Rthlr.
5) Für eine dritte Nutzkuh dem Erbgerichtsscholz Scholz aus Gränowitz, Kreis Liegnitz . . . . 20 Rthlr.
6) Für eine Kalbe dem Freigärtner Landmann aus Spittelndorf, Kreis Liegnitz, ... 20 Rthlr. und Fahne.
7) Für eine zweite Kalbe dem Vorwerksbesitzer Leuschner aus den Liegnitzer Vorwerken . . . . 20 Rthlr.
8) Für eine dritte Kalbe dem Mühlenbesitzer Brückner aus Barschdorf, Kreis Liegnitz, ... 15 Rthlr.
9) Für eine vierte Kalbe dem Dominio Creisau, Kreis Schweidnitz, ... Ehrenpreis.
10) Für eine fünfte Kalbe dem Dom. Ojas, Kreis Liegnitz, dito.
11) Für ein Saugkalb dem Gasthofsbesitzer Richter aus Royn, Kreis Liegnitz, ... 12 Rthlr. und Fahne.
12) Für ein zweites Saugkalb dem Vorwerksbesitzer König aus den Liegnitzer Vorwerken . . . . 8 Rthlr.
13) Für einen Zugochsen dem Gastwirth Jungfer vom Töpferberg hierselbst . . . . 20 Rthlr. und Fahne.
14) Für einen zweiten Zugochsen dem Bauergutsbesitzer Speer aus Bienowitz, Kreis Liegnitz, ... 15 Rthlr.

—— 205 Rthlr.

D. Schweine.

Zucht-Eber und Zucht-Sauen sind zur Schau nicht aufgestellt worden.

E. Mastvieh.

1) Für einen Mast-Ochsen dem Branntweinbrenner Elger aus Breslau . . . . 20 Rthlr. und Fahne.
2) Für einen zweiten Mast-Ochsen dem Brauereibesitzer Rother aus Hohendorf, Kr. Goldberg-Haynau, ... 15 Rthlr.
3) Für einen Mast-Hammel dem Fleischermeister Berger in Liegnitz 8 Rthlr. und Fahne.
4) Für einen zweiten Masthammel dem Fleischermstr. Lange daselbst 6 Rthlr.
5) Für ein Mastschwein dem Erb- u. Gerichts-Scholz Rädler aus Herrmannsdorf, Kr. Jauer, ... 15 Rthlr. und Fahne.
6) Für ein zweites Mastschwein dem Bauergutsbesitzer Wilde aus Nicolstadt, Kr. Liegnitz . . . . 8 Rthlr.

—— 72 Rthlr.

F. Flachs.

Für einen Centner Flachs dem Bauergutsbesitzer Kielmann zu Kossendau, Kr. Liegnitz . . . . —— 8 Rthlr.

Gesammt-Betrag der Geld-Prämien 467 Rthlr.

Nach I. § 8 des Programms vom 8. Februar c. wurden außer vorstehenden Geld-Prämien an Meilengeldern noch gezahlt:

1) Für Pferde . . . . . . 70 Rthlr. 20 Sgr.
2) Für Rinder . . . . 28 Rthlr. 10 Sgr.

—— 99 Rthlr.

Zusammen 566 Rthlr.

Dazu tritt der Kostenpreis für die Fahnen mit . . . . 70 Rthlr.

Gesammt-Betrag 636 Rthlr.

Vorstehende Geld-Prämien und Ehrenpreise wurden gezahlt:

a) von den durch das Central-Collegium zur Prämiirung von Zucht-Stuten und zu anderweitiger Prämiirung laut Schreiben vom 12. April c. überwiesenen . . . 200 Rthlr.
b) von den durch den Königl. Landstallmeister Frh. v. Knobelsdorf aus der Land-Gestüts-Kasse überwiesenen . . . . 20 Rthlr.
c) aus der Actien-Kasse nach III. § 7 des Programms . . . . 416 Rthlr.

zusammen 636 Rthlr.

II. Aufstellung von Acker- und Wirthschafts-Geräthen 2c.

1) Ein verbesserter Ruchadlo-Pflug mit Gestelle, vom Schmiedemeister Otto aus Mertschütz, Preis 7 Rthlr. 20 Sgr.
2) Eine Rappsdrillmaschine nach der neuesten Art, von demselben, Preis 18 Rthlr. 20 Sgr.
3) Eine Raps- und Grünzeug-, Jäte- und Behäufelungs-Maschine, von demselben, Preis 9 Rthlr.
4) Ein Kartoffelbehäufelungs-Hacken, von dem Königl. Amtsrath Thaer auf Ob.-Kummernick.
5) Ein Rechen zum weißen Saamen-Klee, von demselben.
6) Ein Modell zu einem Holzersparungs-Ofen, von demselben.
7) Eine Säemaschine zu Getreide, Raps, Klee und Gras-Saamen, vom Dominio Rosenau.

III. Vereins-Markt, Pferde- und Rindvieh-Verloosung.

Zum Verkauf wurden gestellt:

		Pferde,	Rinder.
1) Aus dem Liegnitzer	Kreise	34 Pferde,	3 Rinder.
2) " " Lübener	"	38 "	48 "
3) " " Neumarkter	"	12 "	2 "
4) " " Wohlauer	"	12 "	1 "
5) " " Goldberg-Haynauer	"	9 "	9 "
6) " " Steinauer	"	6 "	1 "
7) " " Jauer'schen	"	5 "	7 "
8) " " Striegauer	"	3 "	— "
9) " " Strehlener	"	2 "	— "
10) " " Glogauer	"	1 "	— "
zusammen		122 Pferde,	71 Rinder.

Nach vorangegangener Prämien-Vertheilung für die Schauthiere erfolgte die Verloosung der für 1183 Rthlr. angekauften 26 Stück Rinder und der für 2941 Rthlr. angekauften 34 Pferde, im Beisein des im Programm No. III. § 9 gedachten Rechts-Beistandes, des Landschafts-Syndici v. Wiese. Die Nummern waren unter Leitung des Director Jochmann laut Verhandlung vom 7ten v. Mts. in das Glücksrad eingezählt worden. Die Gewinne fielen auf folgende Nummern:

1. Rindvieh.

Nr. 646, 9382, 1169, 758, 2577, 6678, 7142, 8648, 8993, 9353, 5821, 8654, 9493, 8694, 4026, 2712, 748, 3513, 3578, 181, 9738, 4147, 8057, 4671, 9102, 5983.

2. Pferde.

Nr. 77, 8514, 4013, 309, 954, 3201, 1725, 6471, 368, 9640, 1898, 3618, 1690, 7303, 3514, 7828, 5512, 8525, 8622, 5329, 3099, 3035, 4673, 8839, 9821, 9842, 4248, 1328, 9786, 9793, 3545, 3499, 2963, 4858.

Aktien-Kasse.

		Rthlr.	Sgr.	Pf.
Nach dem Bericht vom 31. Mai 1844 blieb ein Bestand von .		544 Rthlr.	7 Sgr	— Pf.
Die Gesammt-Ausgaben haben im Jahre 1844 betragen . .		371 "	1 "	1 "
Blieb Bestand		173 "	5 "	11 "
An Actien sind abgesetzt worden 10,000 Stück à 15 Sgr., beträgt	5000 Rthlr.			
Hiervon ab: die beschlußmäßig zu zahlenden 2 pCt. Tantieme für den Absatz der Actien mit	100 "			
bleiben		4900 "	— "	— "
Summa der Einnahme		5073 "	5 "	11 "
Zur Prämiirung konnten nach No. III. § 7 des Programms verwendet werden	500 Rthlr.			
Es sind aber, wie vorstehend nachgewiesen, nur verwendet worden		416 "	— "	— "
Es blieben also zum Ankauf und zur Deckung der Kosten pro 1845		4657 "	5 "	11 "
Zum Ankauf von 26 Rindern und 34 Pferden wurden verwendet		4124 "	— "	— "
Mithin bleiben zur Deckung der Ausgaben pro 1845 . . .		533 Rthlr.	5 Sgr.	11 Pf.

Die speciellere Berechnung über Einnahme und Ausgabe der Actien-Kasse liegt bei der Vereins-Rendantur zur beliebigen Einsicht vor. Liegnitz den 23. Mai 1845.

Der Vorstand des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Geier. v. Merckel. Frhr. v. Rothkirch. Thaer. v. Wille.

Berichtigung.

Ein in Nr. 127 der Breslauer Zeitung vom 4. Juni enthaltener Artikel läßt sich in sehr unliebsamer Weise über eine Verwarnung aus, welche die Hochwürdige Bisthums-Administration am letzten Sonntage von den katholischen Kanzeln der Hauptstadt hat verkünden lassen.

Wenn nun dieser Artikel vorweg darin fehlt, daß er darin sagt: „jene Verwarnung sei gegen eine Ausstellung weiblicher Arbeiten gerichtet gewesen", da sie lediglich gegen den dabei stattgefundenen Mißbrauch des christkatholischen Namens gerichtet war, so findet Alles sonst in jenem Artikel Gesagte sehr leicht seine Beurtheilung, wenn hiermit erklärt wird:

Wie es unwahr ist, daß Herr Domherr Förster eine zu seiner Vermeldung einleitende Predigt gehalten, da die Predigt über „die Buße" handelte, und auch ohne jene Vermeldung so gehalten werden konnte.

Wie es unwahr ist, daß Herr Domherr Förster von der überschwenglichen Liebe der römischkatholischen Kirche gesprochen hat.

Wie es unwahr ist, daß Herr Domherr Förster sich des Ausdrucks „Scribler" bedient hat.

Wie es unwahr ist, daß in der Vermeldung jene Ausstellung weiblicher Arbeiten „eine die katholische Kirche schändende" genannt worden.

Unwahr endlich, daß von unchristlich und degradirt auch nur die Rede gewesen wäre.

Adolph Tschirner.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Verwandten und Freunden beehren wir uns die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Jenny mit Herrn Louis Neufeld aus Pleschen hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bernstadt den 5. Juni 1845.

David Jaffa und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Jaffa.
Louis Neufeld.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes entschlief zu einem bessern Leben, den 3ten Juni Abends ¾ auf 9 Uhr, meine innigst geliebte Frau, Christiane Elisabeth, geborne Schiffter, in einem Alter von 50 Jahren 7 Monate 13 Tagen; wer die Gerechte kannte wird meinen Schmerz nebst dem meiner beiden Kinder zu würdigen wissen. Um stille Theilnahme bittet

Oßmann, Gasthofsbesitzer zum Fürsten Blücher.
Herrmann Oßmann, als Sohn.
Christine Oßmann, als Tochter.

Strehlen, den 4. Juni 1845.

Theater-Repertoire.

Freitag den 6ten, neu einstudirt: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt nach Scribe von Both. Hierauf: „Der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer. Demoiselle Rubenow wird im ersten Stücke als Frau v. Lucy, im zweiten als Louis auftreten.

Sonnebend den 7ten: „Die Familien Montecchi und Capuletti" oder „Romeo und Julia." Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen von Friederike Elmenreich. Musik von Bellini. Romeo, Dem. Elisa Bendini, von der Italienischen Oper zu Berlin, als erste Gastrolle.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Abends im Börsengebäude am Blücherplatz) geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Lehr- und Lese-Verein.

Sonnabend den 7. d. Nachm. 4 Uhr: Vortrag des Hrn. Dr. Pinoff, kritische Beleuchtung der jüngsten Landtagsverhandlungen über Judenemancipation.

Im alten Theater zu Breslau

findet Sonntag den 8. Juni **unwiderruflich die letzte Vorstellung** statt. C. Price.

Im Weiß'schen Lokale,

(Garten-Straße No. 16)

Freitag den 6. Juni

großes Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

In Liebichs Garten

heute, Freitag den 6ten d. M., großes Militair-Concert, ausgeführt von dem Musik-Corps des königl. hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments. Entrée für Herren 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 7ten December 1844 gestorbenen Kaufmann Ignatz Stöbisch wird in Gemäßheit der Vorschrift des §. 137 seq. Tit. 17. Thl. I. des A. L. R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 21. April 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Verdingung von Dammbauten.

Die zur Schließung der Durchbrüche bei dem Dom. Reichwald, Cranzer Damme, am rechten Oderufer zwischen Auras und Dyhernfurth, erforderlichen Erd- und Faschinen-Bauten, sollen im Wege der Entreprise an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 9ten d. M. von Nachmittags 3 bis 6 Uhr bei dem unterzeichneten Deich-Amt hiermit angesetzt wird. Bedingungen, Anschlag und Zeichnungen können am Termin eingesehen werden.

Cranz den 4ten Juni 1845.

Das Deich-Amt.
Demnig.

Auction.

Dienstag den 10ten Juni c. früh 9 Uhr soll an der alten Reitbahn des 1sten Cuirassier-Regiments ein zum Militair-Dienst unbrauchbares Pferd öffentlich versteigert werden.

Das Commando 1. Cuirassier-Regmts.

Wein-Auction.

Heute Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch, **Champagner, Petit-Burgunder, St. Julien, Hochheimer und Rüdesheimer** öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commiss.

Auction von Leinsaamen.

Montag den 9ten Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Raffinerieplatz **350 Tonnen neuer Rigaer Lein-Saamen in Partieen à 25 Tonnen** öffentlich versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Der Nachlaß des verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Carl Anders zu Oltaschin, bestehend in Silber, Meubles, Hausgeräth, Kleidern, Wäsche, Büchern und Bildern, circa 70 Scheffeln Getreide und einer Kuh, soll Montag den 9. Juni früh 9 Uhr im Pfarrhofe zu Oltaschin gegen gleich baare Bezahlung meistbietend veräußert werden.

Cattern den 4. Juni 1845.

Die Testaments-Executoren
Hübner und **Jockwig.**

Schaaf-Auction.

Das Dominium Wasserjentsch bei Breslau wird den 8ten dies. Monats, Nachmittags 2 Uhr, **110 Stück Mutterschaafe** (sämmtlich tragend), an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kleider-Auction.

Mittwoch den 11ten d. M. und die folgenden Tage werde ich die Bestände der aufgelösten Kleiderhandlung Schmeltzer et Comp. (welche ich als Comp. übernommen) bestehend in fertigen Kleidern, Rester von feinem Tuch, Bukskins und Westenstoffen und zum Schluß sämmtlicher Laden-Utensilien gegen Baarzahlung versteigern.

L. F. Podjorski, Ohlauerstr. No. 77, (drei Hechten.)

Güter-Verkauf.

Ein Gut, 12 Meilen von Breslau entfernt, enthält an Acker 400 Morgen, Wiesen, 3schürig, 142 Morgen, Hutung 21 Morgen, Forst 1100 Morgen, gut bestanden aus 50jährigen Kiefern, bedeutende Fischereien, Gebäuden meistens massiv und im besten Zustande, 600 St. Schaafe, das übrige Inventarium im besten Zustande, Silberzinsen 180 Rtl., ist dem Unterzeichneten wegen Familienauseinandersetzung zum baldigen Verkauf für 24,000 Rtl. übertragen worden, eben so werden Güter zur beliebigen Größe und Gegend zum Verkauf durch den Kaufmann und Güter-Negocianten Marcus Schlesinger in Kempen nachgewiesen.

Haus- und Färberei-Verkauf.

Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein in der Klosterstraße befindliches massives Wohnhaus, mit einer gut eingerichteten Schwarz- und Schönfärberei, desgleichen 24 große Scheffel Acker 1ster Klasse, nebst einer Scheuer, entweder im Ganzen oder auch getheilt, aus freier Hand, unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen.

Leobschütz den 3ten Juni 1845.

Joseph Dittrich, Bürger und Färber.

Einen in dem schönsten Theile der Schweidnitzer Vorstadt belegenen **Bauplatz** weiset zum Kauf nach: Carl Siegism. Gabriell, Karlsstraße No. 1.

Das in der kleinen Domgasse No. 10 gelegene Grundstück ist gegen gleich baare Bezahlung, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber von dem Eigenthümer daselbst zu erfahren.

962½ Rtl. sind per jura cessa für die Netto-Summe, innerhalb 3 Tagen, mit 900 Rthlr. zu vergeben. Näheres wird gern mitgetheilt am Neumarkt No. 38, 1ste Etage.

Beachtungswerthe Anzeige
für

Deutsch-Katholiken.

Soeben erschien im Verlage von Wilhelm Hermes in Berlin und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau bei W. G. Korn:

Eine neue Uebersetzung

der heiligen Schrift

zunächst für

Deutsch-Katholiken.

Aus dem Urtext übersetzt
von

Anton Mauritius Müller.

Neues Testament. 1te Lief.

„Das **Leipziger Concil** hat nach Ansicht der Probebogen des ersten Heftes der Uebersetzung an die drei geistlichen Mitglieder, die Herren **Ronge, Czerski** und **Kerbler** den Antrag gestellt, sich mit der Durchsicht der Uebersetzung zu befassen. Die genannten Herren Geistlichen haben die Prüfung übernommen und der Uebersetzer, Herr **Anton Mauritius Müller,** hat sich derselben unterworfen. Hiemit hat das Concil das Bedürfniß einer neuen, nach den vom Herrn Uebersetzer angegebenen Grundsätzen anzufertigenden Bibelübersetzung anerkannt."

Das Neue Testament erscheint in 5 à 6 Lieferungen zu **3** bis **5 Bogen à 4 Sgr.** in sehr eleganter Ausstattung: Groß-Octavformat und auf weißem Maschinen-Velinpapier. Die Schriften wurden eigends hierzu gegossen und ist die Stereotypie den besten Händen übergeben.

Da der Stich der Kupferplatten längere Zeit erfordert, so wird die Ausgabe mit Kupfern später erscheinen. Für die Subscribenten der jetzigen Ausgabe werden die Kupfer auf Verlangen zu verhältnißmäßigem Preise nachgeliefert.

Jede Buchhandlung Deutschlands, Ungarns und der Schweiz nimmt Bestellung auf diese **Müller'sche** Bibel-Uebersetzung an.

Lord Byron.

Neue Pracht-Ausgabe in zehn Bänden,
mit 10 herrlichen Stahlstichen.

☞ Preis des Ganzen 1 Rthlr. 20 Sgr.!!

Als wir im vorigen Jahre die alte, viel theurer gewesene, Auflage dieser nun ganz ausgezeichneten Uebersetzung der klassischen Erzeugnisse Byron's, welche nicht mit Stahlstichen geschmückt war, zu einem wohlfeilen Preise offerirten, war der Absatz ein so rascher, daß binnen wenigen Monaten die ganze Auflage erschöpft war. Wir versenden so eben an alle Buchhandlungen eine

neue, illustrirte Luxus-Ausgabe (alle 14 Tage ein Band),

und trotz dem ohnehin schon so ungewöhnlich billigen Preise (der Band kommt auf 18 Kr. oder 5 Sgr. zu stehen) geben wir diesmal überdies

zehn vorzügliche Stahlstiche gratis

(welche in diesen Abdrücken einzeln schon 2 fl. 42 kr. oder 1 Rtl. 15 gGr. kosteten) bei. Nur die Hoffnung auf die größte Theilnahme des deutschen Publikums läßt uns das wahrhaft Außerordentliche gewähren.

Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart.

Breslau bei **Georg Philipp Aderholz** vorräthig.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** Im Zimmer aufgenommen.

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring 42, Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Das Dorfbuch.

Ein Volks-, Noth- und Hilfsbüchlein für Landbewohner, insbesondere aber für Dorfgemeinden, Gutsbesitzer, Dorfschulzen, Gerichtsschreiber rc.

Herausgegeben von dem Regier. Secretair
Theodor Brand.

Dritte Auflage. 53 Bogen groß Octav.
Preis 2 Thl. 5 Sgr.

Von dem reichen Inhalte führen wir nur einige der Hauptrubiken an: 1) Schulwesen. 2) Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer. 3) Verhalten bei gerichtlichen Angelegenheiten. 4) Von Testamenten und vom Erbe. 5) Verträge. 6) Verwaltungs- und Justizbehörden. 7) Stempelwesen. 8) Maaß- und Gewichtsordnung. 9) Gesindeordnung. 10) Schiedsmannsinstitut. 11) Das Dorfschulzenamt. 12) Polizeiliche Dorfordnung. 13) Allgemeine Polizeisachen. 14) Wo Polizei und Justiz zusammenwirkt. 15) Gewerbesteuer. 16) Postwesen. 17) Versicherungsanstalt. 18) Titulaturwesen, Geschäftsaufsätze, Eingaben u. s. w. 19) Statistik und Geographie des Preußischen Staats rc.

Das Buch liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Der Text für die Missions-Predigt in der St. Trinitatiskirche Sonnabend den 7. Juni Nachmittag 2 Uhr ist Psalm 68, 5.

M. Caro.

Ich fungire jetzt als Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Königl. Stadtgerichte.

Breslau. Fränkel, Justiz-Rath, Ohlauer Straße Nro. 83.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige: daß ich mich auf hiesigem Platze als Tapezierer etablirt habe und empfehle mich mit allen in dieses Fach betreffenden Arbeiten, unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Breslau den 4ten Juni 1845.

Carl Elflein, Tapezierer, Schmiedebrücke No. 63.

6000 Rthlr.

werden auf ein am Fuße des Gebirges gelegenes Freigut, im Werthe von 15,000 Rtlr. und einer gerichtlichen Taxe über 12,000 Rtlr., zur ersten, alleinigen Hypothek, gegen 5 pCt. Zinsen, bald oder Johanni gesucht: durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

Haus-Kauf.

Ein möglichst in der Mitte der Stadt belegenes Haus mit lichtem Haus- und Treppenflur, Stallung und Wagenplatz, wird von einem jede billige Zahlungsbedingung erfüllenden Käufer zu kaufen gesucht; diejenigen Herren Hauseigenthümer, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, erfahren das Nähere bei

C. G. Schmidt,
Taschenstr. No. 27 b.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts zu Johanni c. verkaufe ich die noch vorräthig habenden Seifen und Lichte, sowie sämmtliche Utensilien zu billigen annehmbaren Preisen. Zugleich ersuche ich Alle, die Forderungen an mich zu haben vermeinen, ihre Ansprüche geltend zu machen, diejenigen aber, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, fordere ich hiermit auf, sich mit ihren Zahlungen bis zu diesem Termin bei mir einzufinden.

Verwittwete Seifensieder Schröder, Schmiedebrücke No. 9.

Offerte.

Chaisen, Fenster-Wagen, Droschken, Lederplauwagen rc. werden billig verkauft: Messergasse Nr. 24 und Breite-Straße Nr. 2 (nahe am Neumarkt).

Sechs Flügel-Instrumente, ein Klavier mit Orgelwerk und einige Violinen und Flöten, verkauft zu möglichst billigen Preisen: Wilh. Felsch, Musiklehrer, am Stadtgraben N. 13 a neben dem Diana-Bade.

Eine Anzahl Doubletten frischer gut erhaltener südeuropäischer, wie auch schlesischer und exotischer Käfer und Schmetterlinge, sind noch billig abzulassen Klosterstraße No. 85 im Hofe rechts parterre.

Zwei neue kirschbaumne Schreibsecretaire, modern gearbeitet, stehen billig zu verkaufen Hummerei No. 4 eine Stiege im Hofe, so wie auch ein Satz Tischlerwerkzeug.

Dachziegel,

bester Güte und in beliebiger Anzahl, sind beim Holzhändler Sperlich, Tauenzienplatz No. 2, stets zu haben.

Gummischuhe mit Ledersohlen

und Gesundheitssohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten und durchaus nicht naß werden lassen, empfehlen

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg in Preußen,

Mit einem Grund-Garantie-Capital von 2 Millionen Preuß. Cour.,

versichert zu billigen und festen Prämien, ohne in irgend einem Falle Nachzahlungen zu fordern:

Bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art

und vergütet den Schaden und Verlust, welcher an den beantragten Gegenständen in Folge eines Brandes, Blitzes oder einer Explosion, selbst ohne zu zünden, entstanden, sei es durch Verbrennen, durch Beschädigung beim Löschen, Niederreißen, durch nothwendiges Ausräumen, durch Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nöthig gewordene absichtliche Beschädigung oder Vernichtung.

Zur unentgeldlichen Mittheilung der Bedingungen, zur Lieferung der erforderlichen Antragsformulare an resp. Versicherungssuchende, und zum Abschlusse von Versicherungen sind stets gern bereit die unterzeichneten Haupt-Agenten, wie auch die bereits obrigkeitlich bestätigten Hilfs-Agenten:

Herr H. Itzinger in Breslau.
- **W. A. Ackermann in Namslau.**
- **E. Baron, Rathsherr in Oppeln.**
- **W. Baumann in Prausnitz.**
- **A. Berliner in Neiße.**
- **F. A. Buchmann, Rathsherr in Leobschütz.**
- **J. M. Böhm, Lotterie-Collecteur in Brieg**
- **Jos. Charton in Münsterberg.**
- **W. Dittrich in Medzibor.**

Herr S. Huldschiner in Gleiwitz.
- **Heumann II., Maurermeister in Strehlen.**
- **Leopold Kern in Ratibor.**
- **Erdmann Kothe in Rosenberg.**
- **J. G. Kuchler, Kämmerer in Nimptsch.**
- **B. Lachmann in Beuthen O/S.**
- **A. Matulke in Ober-Glogau.**
- **Oswald Pfeffer, Senator in Guhrau.**

Herr L. Sachs in Guttentag.
- **F. W. Schmidt in Neumarkt.**
- **Scherner, Kämmerer in Nicolai.**
- **Schön, Domainen-Rentmeister in Wohlau.**
- **B. Sowade in Pleß.**
- **T. Sponer in Loslau.**
- **Robert Stefke in Sohrau O/S.**
- **T. Thomany in Creutzburg.**
- **Ullmann, Rathsherr in Tost.**
- **F. W. Weiß in Reichenbach.**

Breslau im Juni 1845.

Die Haupt-Agenten Lübbert und Sohn,
Junkernstraße No. 2.

Bekanntmachung!

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, welche die Heilquellen **Salzbrunns** chen, erlaube mir zu der bereits begonnenen Bade-Saison meine gut assortirte

Specerei-, Tabak-, Cigarren- und Tapisserie-Waaren-Handlung

(im Wiener Hause vis à vis dem Kursaal)

aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Vortheilhafte Einkäufe, verbunden mit strengster Reellität, lassen mich hoffen, auch während dieser Saison eben die **Zufriedenheit**, welche mir voriges Jahr von meinen geehrten Abnehmern zu Theil wurde, wieder zu gewinnen.

Salzbrunn im Monat Juni 1845.

E. F. Horand.

Ein großer Spiegel,

welcher bei der Verloosung deutscher Gewerbe-Erzeugnisse gewonnen, ist in meinem Museum zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt. Dieser Spiegel besteht aus einem schönen Cristall-Glase, welcher 6 Fuß hoch und 2 Fuß 10 Zoll rheinländisch Maaß breit ist. Der Rahmen ist mit rothem Sammet überzogen und mit Vergoldung geschmackvoll verziert.

F. Karsch.

Neue engl. Matjes-Herings-Offerte.

Die in Hamburg zuerst eingetroffenen Matjes-Heringe waren nicht versendbar, dagegen fallen die **heut per Post** zu erwartenden **ausgezeichnet schön aus**, und offerire solche zur geneigten Abnahme ergebenst.

Eduard Groß,
am Neumarkt 38, 1ste Etage.

Gänzlicher Ausverkauf von Damen-, Mädchen- und Knaben-Strohhüten.

Da wir unser in den geschmackvollsten diesjährigen Formen noch sehr bedeutendes Strohhutlager so schnell wie möglich räumen wollen, verkaufen wir sämmtlich noch vorhandene Bordüren, Brüsseler und italien. Damenhüte, sowie die größte Auswahl von Gartenhüten

bedeutend unter dem Kostenpreise.

Einige schöne ausgestopfte Adler und brasilianische Vögel, Muscheln in schönen Exemplaren, **kleine systematisch zusammengestellte Mineraliensammlungen in eleganten Kästchen mit Beschreibung für Knaben**, größere Mineraliensammlungen nach Glocker's pharmaceutische, nach Geiger's System, Petrefacten, Schmetterlinge, Käfer, ausgeblasene Vogeleier und sämmtliche auf Chemie, Physik und Botanik bezughabende Apparate, Geräthe, Instrumente empfiehlt zu geneigter Berücksichtigung das Magazin für Naturwissenschaften von J. H. Büchler, Reusche Str. No. 11.

J. F. Geldner,
Tischlermeister-Meister in Breslau,
Altbüßerstraße No. 26,

empfiehlt sich mit Aufpolirung aller Arten Meubles für hier und auswärts und verspricht bei dauerhafter und reeller Bedienung, die möglichst billigen Preise.

Beachtenswerth.

Schönen hellgelben Tischlerleim à Ctnr. 13½ Rtl., das Pfund 3¾ Sgr.,

Magdeburger Leim à Ctr. 14 Rtl., das Pfund 4¼ Sgr.,

Weißer Leim à Ctr. 15⅔ Rtl., das Pfd. 4¾ Sgr.,

Fein Bleiweiß (Oxyd) gerieben in Oel à Ctr. 14⅔ Rtl., das Pfd. 4¼ Sgr.,

Besten Leinöl-Firniß à Ctr. 15 Rtl., das Pfd. 4⅓ Sgr.

J. Hutstein,
Kupferschmiedestraße No. 25 im ehemaligen Beer'schen Lokale.

Echte schwarze Gemsleder, starke Bockleder, so wie schwache zu Schuhen und Stiefeln, von außerordentlicher Weiche und Haltbarkeit, auch wasserdicht, desgleichen Maroquin empfiehlt

F. Oßwaldt, Saffianfabr., Oderstr. N. 18.

Die ersten neuen

Matjes-Heeringe

empfing mit gestriger Post

Carl Straka,
Albrechtsstr. N. 39, der Königl. Bank gegenüber.

Die erste Sendung
neue

Matjes-Heeringe

empfing gestern und gewärtige binnen wenigen Tagen den ersten Transport

per Eilfuhre.

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Im Schweizerhause,

heute, Freitag den 6. d. M., großes

Nachmittagconcert

der **Breslauer Musikgesellschaft** unter Leitung ihres Direktors, Hrn. Jacoby Alexander. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Mittwoch den 11. Juni c. findet
ein großes

Instrumental-Concert
auf dem
Rummelsberge

statt, wozu ergebenst einladet
F. Winzer, Stadt-Musikus in Strehlen.

Bahnhof Canth.

Das erste Abonnement-Concert findet Mittwoch den 18. Juni statt. Die näheren Bedingungen sind im Canther-Bahnhof beim Restaurateur Herrn Kügler in der Subscriptionsliste zu ersehen. Für Nichtabonnenten ist das Entrée à Person 2½ Sgr.

Jacoby Alexander, Musikdirigent.

Ergebene Offerte.

Ein Reisender, der die ganze Provinz, die Grafschaft und Krakau besucht, würde gern für ein zweites Geschäft noch wirken und zwar gegen mäßige Provision.

Reflektanten wollen gefälligst ihre Adressen, Kupferschmiede-Straße No. 26 im Comptoir, 1 Stiege hoch, versiegelt mit der Aufschrift M. & B. abgeben lassen.

Zu Termin Johanni sind noch mehrere Stellen für Apotheker-Gehülfen und Apothekerlehrlinge zu vergeben durch die pharmaceutische Versorgungsanstalt in Breslau, Reusche Str. No. 11 von J. H. Büchler, Apotheker.

Ein tüchtiger, unverheiratheter, mit guten Attesten versehener Hausknecht findet sofort ein Unterkommen: Gräbschnerstraße Nr. 1 Nachmittags von 2 bis 3 Uhr das Nähere zu erfahren.

Friedrich-Wilhelms-Straße N. 66 im ersten Stock ist ein frisch eingerichtetes Quartier von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß zum 1. Juli zu vermiethen. Das Nähere bei der gegenwärtigen Inhaberin der Wohnung.

---

5 Rthlr.

Belohnung Demjenigen, welcher eine vor einigen Tagen auf dem Wollmarkte verlorene alte silberne Dose ohne besonderen Werth Albrechtsstraße No. 56, im Comtoir abgiebt. Auf dem Deckel derselben ist eine Gesellschaft, die Tabak raucht, in getriebener Arbeit zu sehen.

---

10 Rthlr. Belohnung.

Eine kleine goldne Cylinder-Uhr, emaillirt, mit silbernem Zifferblatt, ist gestern am Mühl-Pförtchen, Mathias-Thor, verloren worden. Demjenigen, welcher dieselbe Kupferschmiede-Straße No. 39 im Comptoir abgiebt, obige Belohnung.

Breslau den 5ten Juni 1845.

Einen Thaler

erhält derjenige, welcher einen am Montag Abends verlornen, ganz schwarzen mopsartigen Hund, mit nicht verschnittenen Ohren und Schwanze, Katharinen-Straße No. 19 zwei Treppen hoch abliefert.

Retour-Gelegenheit über Görlitz, Dresden nach Töplitz geht den 11. Juni von hier. Das Nähere Reuschestr. No. 26.

In dem Hause neue Schweidnitzer Straße No. 3 c., dritte Etage, ist eine große herrschaftliche Wohnung zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist in der Canzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring No. 20, zu erfahren.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Stuben, Corridor, Küche nebst allem bequemlichen Beigelaß, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Friedrich-Wilhelmstraße No. 7.

Für ein Weingeschäft wird sofort oder auch von Michaeli d. J. ab, entweder am Ringe oder in dessen Nähe ein Parterre-Lokal von 2 bis 3 Zimmer, nebst Küche und Keller, zu miethen gesucht:

durch **Carl Siegism. Gabriell,**
Carlsstraße No. 1.

Verkaufslokale,
parterre, dicht am Ringe, auch
große Keller

mit breiter Treppe in demselben Hause sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ertheilen

Hübner & Sohn, Ring No. 35, 1 Tr.

Oderstraße No. 16 ist ein sehr schönes Gewölbe zu vermiethen und Näheres daselbst zu erfragen.

Ein Verkaufskeller, zum Bierkeller sich eignend, nebst Souterain-Wohnung ist bald zu vermiethen Friedrich-Wilhelmstraße No. 7.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Dilthey, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Singer, Kaufm., von Berlin; Hr. Neumann, Kaufmann. von Würzburg; Hr. Seiferheld, Kaufmann, von Nimwegen. — Im weißen Adler: Herr Beral, Kaufm., von Petersburg; Gräfin v. Reichenbach, von Brustawe; Hr. Hr. Brzezanski, Gutsbes., von Golow; Hr. Kempner, Gutsbes., von Warschau; Hr. Döwald, Techniker, von Odessa; Hr. Köhler, Lieutenant, von Parchwitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Kessel, von Raake; Hr. Graf v. Luckner, von Dittersbach; Herr v. Drongielowski, aus Galizien; Hr. Potroff, Hofrath, von Petersburg; Hr. Zällenthal, Fabrikant, von Rumberg; Hr. Naumyn, Kaufm., von Königsberg; Hr. Herzfeld, Kaufmann, von Prag; Hr. Hoffmann, Kaufm., von Herrnstadt. — In den 3 Bergen: Hr. Löbenstein, Kaufm., von Warschau; Hr. Eichmann, Kaufm., von Aachen; Hr. Secunda, Kaufm., von Leipzig; Hr. Huchold, Kaufm., von Potsdam; Hr. Maywald, Kaufmann, von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Werthemann, Prediger, von Neusalz a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Pohl, Kaufm., von Frankf. a. O.; Hr. Hartmann, Kaufm., von Grüssau. — Im weißen Roß: Hr. Springer, Kaufmann, von Striegau; Hr. Schul, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Müller, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Pätzold, Inspektor, von Kerschütz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Meerkatz, Assessor, Hr. Mittelstädt, Justiz-Commisser, beide von Ostrowo; Hr. Schmidt, Kaufm., von Neisse; Hr. Fiedler, Oekonomie-Kommissar, von Schildberg; Hr. v. Koslowski, a. d. G. H. Posen. — In der Königs-Krone: Hr. Nichili, Kaufm., von Schweidnitz. — Im gold. Baum: Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen; Herr Birnbaum, von Trachenberg; Hr. Reimann, Kaufm., Hr. Pawlewski, Partikulier, von Ostrowo. — Im Privat-Logis: Hr. Hertel, Hr. Jenke, Hr. Kühn, Hr. Staude, Hr. Klitscher, Hr. Palbe, Hr. Puppe, Hr. Willenberg, Tuchfabrikanten, von Goldberg, sämmtl. Oderstr. No. 30; Frau Baumeister Pelldram, von Schweidnitz, Klosterstr. N. 17; Hr. Heilpern, Kaufm., von Brody, Antonienstraße No. 4; Hr. Graf v. Mettich, Rittmeister, von Nimptsch, Hr. Kolkner, Gutsbesitzer, von Hertwigswaldau, beide Albrechtsstraße No. 9; Hr. Dreifuß, Handl.-Reisender, von Unna, Ohlauerstr. No. 71.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 5. Juni 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	149 7/12
Dito	2 Mon.	—	148 7/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6.24⅔
Wien	2 Mon.	—	103⅔
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	95½	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111¾	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	104¾

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100⅙	99⅔
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103 11/12
dito dito dito	3½	97 11/12	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	100	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅓
dito dito 500 R.	4	—	103⅓
dito dito	3½	98	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 4. Juni.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5 56	+ 13 6	+ 12 2	2 4	O	22	heiter
9	5,52	+ 15 2	+ 16 6	4,6	SSO	29	kleine Wolken
Mittags 12	6,00	+ 16 0	+ 18,0	5,0	NO	55	Federgewölk
Nachm. 3	5 69	+ 16,8	+ 20 6	7,2	SSW	44	kleine Wolken
Abends 9	6,54	+ 15,6	+ 13,4	0 4	NW	42	überwölkt

Temperatur-Minimum + 12,2   Maximum + 20,6   der Oder + 14,4